Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

276 (6.10.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis
in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 175.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 190.—;
auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 190.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 190.— monatlich.
Einzelverkauf:
bis 4 Seiten ℳ 5.—,
über 4 Seiten ℳ 6.—,
Sonntags ℳ 8.—.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 22.50; auswärts ℳ 30.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 13.50; Reklamezeile ℳ 75.—; an erster Stelle ℳ 90.—.
Rabatt nach Tarif.
Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.
Fernsprechanschlüsse:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 21 und 297.
Schriftleitung Nr. 20 u. 894.
Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Freitag, den 6. Oktober 1922 — Nr. 276.

Zur Meerengen-Frage.

England gebietet dem siegreichen Mustapha Kemal Halt und droht seine Kanonen zu lösen — wegen der angeblich gefährdeten „Freiheit" der Dardanellen. Dabei erklärt Kemal einmal über das andere, daß ihm nichts ferner liege, als diese in Frage zu stellen. Es soll nach ihm sogar eine Konferenz der Uferstaaten des Schwarzen Meeres zusammentreten, um sie zu besiegeln. Was will man mehr?

Die „neutrale" Zone, die von den Alliierten zu Paris gezogen worden ist, um den Zugang zu den Dardanellen von der asiatischen Seite aus zu verhindern, braucht Kemal in der Tat nicht zu kennen. Die Griechen, führt er mit Recht an, durften sie betreten und sich dahin zurückziehen, ja sogar durch den Bosporus, um türkische Städte am Schwarzen Meer zu bombardieren und ihm soll, obgleich ihm Konstantinopel und Thrazien zugesichert werden, der Weg dahin gesperrt werden!

Wenn John Bull trotz alledem die Fäuste ballt und loszuschlagen Miene macht, so, weil für ihn die „Freiheit" einer Meerenge nur dann gegeben ist, wenn diese unter englischen Kanonen steht. Bezeugen dies nicht zur Genüge: Gibraltar, Suez, Aden, Ormuz (die Pforte zum Persischen Golfe, der als ein englisches Meer geachtet werden soll!), Mallacca und Singapore? Wer darf da durch, der nicht mit England im Frieden lebt?

Nicht genug mit dieser Sperre der Meere der alten Welt — vor der Magelshäns Straße hat England die Falkland Inseln besetzt. Unser kleines heldenmütiges ostasiatisches Geschwader ist, trotz des Sieges an der Küste von Chili, im Stillen Ozean eingeschlossen geblieben, als es in den Atlantischen zu gelangen suchte, ward es durch erdrückendste Uebermacht — vernichtet! Daß der Yankee den Panama Kanal gegraben und unter seine Kanonen gestellt hat, hätte, wäre er nicht der Stärkere, zum Kriege geführt. Hat England doch Jamaika in Besitz —, um gegebenen Falles auch den Panama Kanal zu beherrschen.

Es fehlte nur noch, daß es auch den Zugang zum Schwarzen Meere in seine Gewalt bringt. Der Engländer ist der Letzte, der Etwas dort zu suchen hat. Ein erstes Anrecht auf freie Durchfahrt heraus und hinein haben zunächst die Uferstaaten des Schwarzen Meeres.

Wenn Rußland die Dardanellen als Schlüssel zu seinem Hause bezeichnet, so ist das eine Uebertreibung. Es handelt sich nur um den Zugang zu dessen Südküste. — Das Riesenreich grenzt außerdem an die Ostsee, das Polarmeer und den Großen Ozean. Ist es gar darauf bedacht, die Meerenge in seine Gewalt zu bringen und das Schwarze Meer zu einer russischen See zu machen, so haben alle anderen Uferstaaten allen Grund, sich hiergegen zu Wehr zu setzen. Dies gilt nicht zum wenigsten von den Donauländern allesamt; indem die Donau ihre Lebensader ist, sich ins Schwarze Meer ergießt und somit mittelst der Bosporus und der Dardanellen gesperrt werden kann. Die Meerenge bei Konstantinopel ist demnach, so weit sie nicht an Meere grenzt, tatsächlich der Schlüssel zu ihrem Hause. Soll zur Festlegung der „Freiheit" derselben eine Konferenz einberufen werden, so gehören nicht nur Rumänien, Ungarn, Serbien und Bulgarien dazu, sondern auch Oesterreich und Deutschland. Hierauf werden letztere bestehen. Rußland von der Konferenz auszuschließen, wie es die Entente-Brüder beabsichtigen, ist einfach eine Ungeheuerlichkeit. Ihm gehört sogar der Vortritt. In zweiter Linie gehören dazu die Mittelmeerstaaten, also: Griechenland, Italien, Frankreich, Spanien, Marokko, Aegypten, Palästina, die Türkei selber. England ist im Mittelmeer ein Eindringling, der sich Gibraltar, Maltas, Cyperns, Aegyptens und Palästinas bemächtigt hat, um es unter sein Joch zu bringen. Die Uferstaaten, sowohl des Schwarzen wie des Mittelmeeres hätten allesamt das dringendste Interesse, diesem demütigenden Zustande baldmöglichst ein Ende zu bereiten.

Die Lage, in die die Staatslenker a. d. Themse, England der Türkei gegenüber gebracht haben, ist eine unhaltbare. Nicht genug damit, daß Lloyd George im Januar 1920 feierlich verkündet hat, daß man den Türken weder seine Hauptstadt Konstantinopel, noch Anatolien, noch Thrazien nehmen wolle, wird ihm dieses alles jetzt wieder von den Entente-Mächten in Aussicht gestellt. Und Kemal soll vor der „neutralen" Zone um Gallipolis Halt machen, weder nach Konstantinopel noch nach Thrazien hinein dürfen! Die Franzosen und Italiener haben sich, um nicht das Schwert mit den Türken zu kreuzen, aus der „neutralen" Zone bereits zurückgezogen, die Italiener auch aus Konstantinopel. Womit will da England noch seinen Widerstand begründen? In die Gewalt der Meerenge gelangt, will es einfach Herr derselben bleiben!

Kemal hat Moskau hinter sich. Seit dem Juni 1920 ist er mit der Sowjet-Regierung im Einvernehmen; hat er sich mit ihr dahin geeinigt, daß die Meerenge-Frage auf einer Konferenz der Uferstaaten des Schwarzen Meeres geregelt werden soll. Rußland hat gegen die Konferenz, die ohne seine Teilnahme einberufen werden soll, Verwahrung eingelegt. Kemal kann nicht anders, als — dem vertraglichen Uebereinkommen gemäß — die russische Forderung zu unterstützen. In London und auch in Paris befürchtet man, daß, wenn der Türke erst wieder in Konstantinopel sitzt, ein neu erstarktes Rußland ihn als Drahtpuppe benutzen dürfte, um über die Meerenge nach gutdünken zu verfügen. Frankreich liegt indes zu sehr daran, daß es nicht zum Kriege zwischen England und der Türkei kommt und im Gefolge davon zum Losbruch der Mohammedaner und Araber gegen die Europäer überhaupt, als daß Poincaré nicht das Erdenkliche aufbieten sollte, um der Katastrophe vorzubeugen. England hat sich indes soweit vorgewagt, daß es nicht zurück kann, ohne sein Prestige in Vorderasien und auch Indien zu gefährden. Die Lage bleibt daher eine äußerst gespannte. Ohne Moskau ist sie nicht auszugleichen. Wie wenn Tschitscherin sich beikommen lassen sollte, die Initiative zu ergreifen und die Uferstaaten, eventuell auch die des Mittelmeeres, zu einer Konferenz einzuladen, mit Ausschluß von England? Seine jüngste Note an die englische Adresse ließ an Schärfe und Rücksichtslosigkeit kaum zu wünschen übrig. Dem Sowjet-Rußland kann John Bull so wenig beikommen, wie den Türken in Kleinasien.

Solange England im Besitze der Meerengen bleibt, die die Weltmeere sperren, sind alle Anläufe zur Sicherung der Freiheit der Meere — leeres Gerede.

Nr. B.

Wahl des Reichspräsidenten am 3. Dezember.

Berlin, 5. Okt. (Drahtber.) Das Reichskabinett beschloß, alsbald einen Reichstagsbeschluß über die Wahl des Reichspräsidenten herbeizuführen und Sonntag, den 3. Dezember als Wahltag vorzuschlagen.

Getreideumlage und Lohnerhöhung.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

In der Reichskanzlei hat, wie schon gemeldet wurde, gestern eine Besprechung stattgefunden, über die durch die Erhöhung des Brotpreises notwendig werdenden Lohnerhöhungen. Es scheint nämlich kaum noch ein Zweifel daran möglich zu sein, daß die Erhöhung des Getreideumlagepreises vom Reichstage angenommen werden wird. Der „Vorwärts" hat, wie schon gemeldet wurde, vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß alle Krisenprophezeiungen verfrüht seien. Es werde zu keinem Konflikt kommen, wenn man nicht von anderer Seite einen solchen Konflikt heraufbeschwöre.

Darauf antwortet nun heute das parteioffiziöse Organ der Deutschen Volkspartei, die „Zeit", die erklärt, daß anderwärts nirgends die Absicht hervorgetreten sei, aus der Umlagefrage eine ernste politische Krise entstehen zu lassen. Wenn auch die Deutschnationale Partei, wie übrigens auch viele Volksparteiler, die Verdreifachung des Umlagepreises bei dem heutigen Marksturz für nicht ausreichend betrachten, so bestehe doch kaum ein Zweifel, daß das von der Regierung Gebotene von bürgerlicher Seite fast einstimmig angenommen wird. Sollte also eine Krise kommen, so könne sie nur von sozialdemokratischer Seite veranlaßt sein.

Darüber wird man sich allerdings klar werden müssen, daß mit einer Lohnerhöhung zum Ausgleich der Brotpreiserhöhung für die deutsche Volkswirtschaft nichts gewonnen ist. Eine solche Lohnerhöhung ohne Arbeitsmehrung wäre eine rein mechanische Maßregel, die infolge der Inflation zu neuer Steigerung der notwendigen Ausgaben für das tägliche Leben führen muß. Man ist sich auch in der sehr ausführlichen Aussprache im preußischen Landtag darüber einig gewesen, daß ohne Mehrleistung und ohne Mehrarbeit Deutschland aus dem Elend nicht herauskommen könne. Es ist eine durch die geschichtliche Erfahrung erhellte Tatsache, daß ein verarmtes Land durch kein anderes Mittel als durch erhöhte Arbeitsleistung wieder zu erträglichen Verhältnissen kommen kann. Die „Zeit" wendet sich daher gegen einen Artikel des „Vorwärts", der unter der Ueberschrift „Mehr Arbeit für Schieber" vor der Ausdehnung der Arbeitszeit warnt.

In einer Zeit, in der wir nicht mehr vom Ertrage unserer Arbeit, sondern vom Kapital leben, in einer Zeit, in der uns nur der Zusammenschluß zu einer großen Arbeitsgemeinschaft vor dem Schlimmsten bewahren kann, sind solche agitatorische Fragen des „Vorwärts" nichts weiter als eine Mitarbeit an den kommunistischen Demolierungsplänen.

Brotpreis und Lohnerhöhung.

Berlin, 5. Okt. (Drahtbericht.) In der Reichskanzlei fand unter dem Vorsitze des Vizekanzlers Bauer eine Besprechung mit Vertretern der Zentralarbeitsgemeinschaft der Industriellen und Gewerkschaften, Arbeitgebern und Arbeitnehmern Deutschlands, des Zentralverbandes des deutschen Großhandels, sowie der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels über die Auswirkungen der bevorstehenden Erhöhungen des Brotpreises statt. Die Vertreter der Arbeitgeber anerkannten grundsätzlich die Notwendigkeit eines Lohnausgleiches, der durch die Brotpreiserhöhung voraussichtlich eintretenden Steigerung der Kosten der Lebenshaltung. Sie erklärten sich bereit, die Frage mit ihren Organisationen zu besprechen und deren Stellungnahme herbeizuführen. Falls es sich als nötig erweisen sollte, werden alsdann weitere Verhandlungen mit der Regierung stattfinden.

Der Orientkonflikt.

Die Waffenstillstandskonferenz.

t. **Paris,** 5. Okt. Havas zufolge hat die erste Beratung zwischen General Harrington und Ismid Pascha einen befriedigenden Verlauf genommen. Ueber den größten Teil der von den Alliierten ins Auge gefaßten Bedingungen wurde ein grundsätzliches Einvernehmen erzielt.

Havas berichtet aus Angora, den interessierten türkischen militärischen Befehlshabern seien Instruktionen erteilt worden, die Räumung der neutralen Zone vorzunehmen. Die türkische Kavallerie habe schon begonnen, auf dem Sektor der Dardanellen ihren Rückzug anzutreten.

Paris, 5. Okt. Das Blatt „Chicago Tribune" berichtet, es sei ein militärisches Protokoll vorgestern abend 6 Uhr an Bord eines französischen Kriegsschiffes unterzeichnet worden. Hiernach erhalten die Griechen Befehl, Thrazien innerhalb 10 Tagen zu räumen. Lehnen sie dies ab, so werden die Alliierten die griechischen Häfen blockieren und der nationalistischen Armee würde der Uebertritt über die Meerengen und die Verjagung der Griechen aus Thrazien gestattet werden. Die türkischen Nationalisten haben ihre Einwilligung hierzu gegeben, daß die Alliierten während der Dauer der Friedensverhandlungen in Konstantinopel bleiben. Es sollen aber nationalistische Verwaltungsstellen eingerichtet werden, woraus sich eine zweiteilige Verwaltung ergeben würde. Engländer und Türken haben die neutrale Zone zu räumen.

Die Last der Kontrollkommissionen.

Berlin, 5. Okt. Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Botschafterkonferenz hat die Bezüge der Mitglieder der Interalliierten Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das dreifache der bisherigen Bezüge erhöht. Demgemäß erhalten für einen Monat außer ihren Heimatgehältern

ein General 310 800 Mark;
sonstige Generäle sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark;
sonstige Obersten und Oberstleutnants sowie Majore 163 878 Mark;
sonstige Majore 147 525 Mark;
Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark;
Unteroffiziere 75 780 Mark;
Gemeine 45 900 Mark.

Welscher Uebermut.

Berlin, 5. Okt. (Drahtber.) Der französische Hauptmann Beileve, Mitglied der interalliierten Luftverkehrs-Garantie-Kommission, der in einem Hause in Wilmersdorf wohnt, stellte gestern abend den über ihm mit Familie wohnenden Hauptmann Bernstein zur Rede, weil es bei ihm angeblich zu laut hergehe. Als Bernstein den Hauptmann hinauswies und weil er nicht freiwillig gehen wollte, zur Türe hinausschob, schoß der Franzose die Pistole und gab einen Schuß ab, der Bernstein in den Unterkiefer traf. Die auf den Lärm hin alarmierte Nachbarschaft nahm gegen den Franzosen Stellung. Die Polizei ist mit der Untersuchung des Falles beschäftigt. Bernstein erstattete gegen den Franzosen Strafanzeige.

Der neue Vorsitzende der Reparationskommission.

Paris, 5. Okt. (Drahtber.) Justizminister Barthou wurde zum Präsidenten der Reparationskommission ernannt.

Ein neues Kronprinzenbuch.

Berlin, 5. Okt. (Drahtber.) Nach einer Mitteilung des „Berliner Tagblattes" läßt der frühere Kronprinz Wilhelm durch den Verlag G. F. Mittler & Sohn in Berlin ein neues Werk unter der Ueberschrift „Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf" ankündigen.

Dollarkurs gestern abend 2170.

Staatshilfe.

Der badische Finanzminister hat gestern der Oeffentlichkeit mitgeteilt, wie die badische Regierung den Kampf gegen die Not führen will. Die Mitteilungen befinden sich auf Seite 2.

Das deutsche Volk steht in einem Verzweiflungskampf, es kämpft verzweifelt, weil hoffnungslos, niemand weiß, was am Ende dieses Kampfes sein wird. Und doch müssen wir weiterkämpfen, ein Volk kann nicht Selbstmord begehen, es muß kämpfen um der kommenden Generationen, um der Kinder willen. Wird ein Volk seine Kinder morden? Unmöglich, dies nur zu denken. Ein anderer will sie morden, der Feind im Westen, der Welsche, er fürchtet die deutsche Jugend, er fürchtet sie als Rächer und will sie vernichten, er will sie verelenden, an Körper und Seele soll die deutsche Jugend verkrüppeln. Gegen diese furchtbaren Pläne steht das deutsche Volk im Abwehrkampf. Furchtbar wächst die Not, immer härter, immer rücksichtsloser wird der Daseinskampf, immer größer die Zahl der Schwachen, die ermattet und resigniert am Wege niedersinken. Wer hilft ihnen? Der Staat, die Regierung. Sie hat zwei Pflichten, die Starken stark zu erhalten, die Schwachen wieder aufzurichten, und wo Alter und Krankheit unfähig machen zum Kampf, da gilt es Menschenpflicht zu erfüllen. Mit Erfüllung dieser Pflichten wachsen die Aufgaben eines Staates ins unendliche. Es wird hoffentlich wieder eine Zeit kommen, wo man darüber sprechen wird, was alles Aufgabe einer Regierung in einem gesunden Staatswesen sein kann. Heute ist nicht Zeit dazu. Wir leben in ungesunder Luft. Wohl wäre es menschlich erhebender, wenn die Hilfe des Staates entbehrlich würde durch die Hilfe von Mensch zu Mensch. Aber in unserer elenden Zeit ist uns gegenseitige Hilfsbereitschaft, der Schmuck eines Volkes, fast ganz verloren gegangen. Sie wieder zu wecken darf nicht vergessen werden.

Der badische Staat, die badische Regierung versuchen in großem Maßstab, den Kampf mit der Not aufzunehmen, die badische Regierung tut, was ihre Pflicht ist, allerdringendste und nächstliegende Not zu lindern. Schnell weicht der Herbst dem Winter, Hunger und Kälte drohen, die schlimmsten Feinde des Menschen und aller staatlichen Ordnung, die Teufel des Umsturzes. Die badische Regierung hat ihren Rettungsplan bekannt gegeben, 500 Millionen Mark gibt sie als Vorschuß landwirtschaftlichen Organisationen und Städten, um Wintervorräte an Kartoffeln und anderen lebensnotwendigen Dingen anzuschaffen. Für die Armenfürsorge werden die Mittel erhöht. Für die Kleinrentner und Sozialrentner sind bekanntlich ebenfalls erhöhte Mittel bereit gestellt. Seinen Beamten gibt der Staat Darlehen zur Anschaffung von Vorräten. Wer hilft den Privatangestellten und Arbeitern in Privatbetrieben? Wie viele Geschäfte sind heute in der Lage, Geld zu größeren Vorschüssen aufzubringen. Auch hier muß eine Hilfe gefunden werden.

Erfreulich ist, daß die badische Regierung mit diesem Hilfsprogramm zugleich ein Programm bekannt gibt, wie sie Ersparnisse zu machen gedenkt, um ihre Ausgaben wenigstens einigermaßen den Einnahmen näher zu bringen. Unerfreulich ist dabei nur der Gedanke, daß dieses Sparprogramm nicht schon früher aufgestellt wurde, denn die Not droht nicht erst seit gestern. Das zu spät steht über manchem Kapitel der Kriegsgeschichte, es verfolgt uns auch heute noch. Regieren heißt vorausschauend handeln. Dieses Vorausschauen vermißt man so oft. Erst wenn das Unglück da ist, dann wird versucht, zu wehren. So war es auch diesen Sommer mit dem Ausverkauf durch Ausländer. Die badische Regierung will zunächst Ersparnisse machen an sogen. persönlichen Ausgaben, ferner an den Ausgaben für staatliche Bauten, für Herstellung von Neubauten sowohl wie für Erhaltung von bestehenden. Gar vieles, was man unter Pflege von Kulturwerten versteht, muß dieser Maßnahme zum Opfer fallen. Die staatlichen Betriebe sollen ertragreicher gestaltet werden. Von großer allgemeiner Bedeutung ist der Entschluß der Regierung, Nachzinse künftig nicht

mehr nach Papiermark, sondern nach dem sogen. Weizenpreis festzusetzen. In Norddeutschland ist dies schon längere Zeit üblich. Dem Beispiele werden auch die Städte folgen müssen. Die Papiermark wird also nun offiziell von der badischen Regierung als unfähig erklärt, einen auf die Dauer berechneten Wert zum Ausdruck zu bringen. Man hätte vielleicht besser einfach die Goldmark genommen, wie es privat schon geschieht. Auszahlung erfolgt dann zum jeweiligen Postkurs. Der Entschluß der Regierung ist nicht ungefährlich, er wird vielen die Augen öffnen, die bis heute noch nicht begriffen haben, wo wir sind. Die Mark stirbt. Daß auch die Grund- und Gewerbesteuern erhöht werden, dürfte nicht überraschen. Alle diese Pläne sind von Dollars Gnaden, klettert er weiter, fallen viele Hoffnungen. e.

Maßnahmen der badischen Regierung

im Kampf mit der Teuerung und Not.

Das unheimliche Anwachsen der Preise, die Not, die immer fürchterlicher um sich greift, stellen auch der badischen Regierung täglich neue Aufgaben. Neue Aufgaben bedeuten neue Ausgaben. Welche Aufgaben die badische Regierung im Kampf gegen die Not bisher übernehmen mußte, welche Wege sie geht, um sich die Mittel für neue Ausgaben zu schaffen, darüber berichtete am Mittwoch den Führern der im Landtag vertretenen Parteien Finanzminister Köhler. Er gab ihnen auch Kenntnis von den Maßnahmen, welche die Regierung auf dem wirtschaftlichen und dem Verwaltungsgebiete zu treffen beabsichtigt, um die hohen Ausgaben des Staates mit seinen Einnahmen in Einklang bringen zu können. — In längeren Darlegungen berichtete der Finanzminister, wie der Staatsanzeiger berichtet, das Folgende:

Winterversorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Den drei großen landwirtschaftlichen Organisationen: dem Badischen Bauernverein, dem Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Zentrale der landw. Lagerhäuser wird zusammen ein Kredit von ungefähr 300 Millionen Mark eröffnet. Die größeren badischen Städteverwaltungen erhalten einen solchen von etwa 200 Millionen Mark. Diese Maßnahme ermöglicht die sofortige Erfassung der badischen Kartoffelernte und eines großen Teils des Obstes unter Ausschaltung jeden Zwischenhandels und die Sicherstellung der Versorgung der bad. Landwirtschaft mit Saatgut und Düngemitteln. Sie gibt die Möglichkeit der Anlegung von Lebensmittelnotreserven für die größeren badischen Städte.

Die Presse.

Den badischen Mitgliedern des Verlegervereins wird ein Kredit von 50 Millionen Mark zum Einkauf von Zeitungspapier zur Verfügung gestellt, damit das Zeitungswesen in Baden vor dem Zusammenbruch bewahrt wird. Mit dem Verlegerverein ist ein Darlehensvertrag abgeschlossen worden.

Die Kirchen.

Der katholischen und der evangelischen Kirche wurden Vorschüsse in Höhe mehrerer Millionen gegen eine entsprechende Verzinsung bis zum Zeitpunkt des Eingehens der Kirchensteuer gewährt, damit diese beiden Kirchengemeinschaften die Möglichkeit erhielten, die auf 1. Oktober d. J. fälligen Gehaltsbezüge der Geistlichen bezahlen zu können. Die derzeitige Unmöglichkeit der Steuererhebung hat die Kirchen zu dem Ersuchen an den Staat veranlaßt.

Die Kreise.

Auf dem Gebiet der Landarmenfürsorge und der Kreisstraßenunterhaltung ist dringende Hilfe nötig. In besonders schlimmer Lage befinden sich die Kreise Mosbach, Villingen und Waldshut. Das Staatsministerium hat zur Bestreitung dieser Bedürfnisse einen Vorschuß in der Höhe von 15 Millionen Mark gewährt.

Landwirtschaftskammer.

Bis zum Eingang der erhöhten Beiträge (Umlagen) bedarf die Landwirtschaftskammer neuer Betriebsmittel. Es wurde hier ein Vorschuß von 4 Millionen Mark gewährt und außerdem der Staatszuschuß zur Bestreitung der erhöhten Aufwendungen um 1 Million Mark erhöht.

Die Nebenbahnen.

Dem Kreise Karlsruhe ist zur Vollendung der notwendigsten Instandsetzungsarbeiten, darunter der Elektrisierung der in seiner Verwaltung befindlichen Bahnen ein Darlehen von 8 Millionen Mark bewilligt worden.

Beamtenfürsorge.

Zur Ermöglichung der Eindeckung von Wintervorräten der badischen Beamten ist der Badische Beamtengenossenschaftsbank ein Darlehen in Höhe von 3½ Millionen Mark gewährt worden. Dieses ist durch die monatlichen Rückzahlungen der Beamten bis zum 1. Mai 1923 zu tilgen. Den Angestellten können unter bestimmten Voraussetzungen Einzeldarlehen bis zu 6000 Mk. gewährt werden.

Sparmaßnahmen in der Staatsverwaltung.

Hierzu teilte der Minister mit, daß sich die finanziellen Einschränkungen beziehen auf die persönlichen und sachlichen Ausgaben in der allgemeinen Staatsverwaltung und in den Betriebsverwaltungen sowie auf die Erhöhung der Einnahmen.

Persönliche Ausgaben.

Das Staatsministerium hat beschlossen:

bis auf weiteres neue Beamtenstellen nicht mehr zu schaffen. Jegliche Aenderung in den Aufrückungs- und Beförderungsstellen von Beamten hat zu unterbleiben. — Die Verwendung von Aushelfern muß eingeschränkt werden.

Die Dienststunden sind streng einzuhalten; die geteilte Arbeitszeit ist unter allen Umständen beizubehalten.

Die vorhandenen Arbeitskräfte müssen voll ausgenützt werden.

Die Annahme von Beamtenanwärtern darf in der nächsten Zeit nur den allernotwendigsten Bedarf umfassen.

Versetzungen von Beamten sollen nur unter ganz dringenden Umständen und bei ihrer Durchführbarkeit auch im Hinblick auf die Wohnungsverhältnisse ausgesprochen werden.

Kurse oder Versammlungen von Beamten, für welche Dienstreisekosten und andere Ausgaben in Betracht kommen, haben möglichst zu unterbleiben.

Sachliche Ausgaben:

Alle irgendwie verschiebaren Ausgaben sind bis auf weiteres auszusetzen. Es kommen folgende Einschränkungen in Frage:

Bauherstellungen. Die Ausgaben für Bauunternehmungen wie sie im außerordentlichen Etat vorgesehen sind, müssen bis auf weiteres eingeschränkt werden. Angefangene Bauten sollen jedoch zunächst nicht eingestellt werden, ebenso dürfen Bauausführungen, für welche eine Verdingung schon durchgeführt ist, noch in Angrif genommen werden. Alle anderen Bauten jedoch müssen bis auf weiteres zurückgestellt werden. Ausnahmen dürfen nur mit Zustimmung des Finanzministeriums oder wenn die Verhütung von Gefahren oder größeren Schäden in Betracht kommen, zugelassen werden. Neubauten für Zwecke der Hochschulen, die aus gestifteten Mitteln bestritten werden sollen, dürfen nur dann in Angriff genommen werden, wenn staatliche Mittel zur Fertigstellung eines solchen Baues nicht benötigt werden. Die Ausgabe für Denkmalspflege, kirchliche und weltliche, sind einzuschränken, ebenso die staatlichen Ausgaben für Museen, Galerien und Sammlungen.

Betriebsverwaltungen. Deren Einnahmen sind den ständigen Ausgaben anzupassen und zu erhöhen. Dies gilt hauptsächlich für die Verpflegungssätze für Beamte und für Kranke in staatlichen Krankenanstalten und in Heil- und Pflegeanstalten. Ebenso sind die Preise der Bäder bei den staatlichen Badeanstalten zu erhöhen. Bei den landwirtschaftlichen Schulen ist auf eine größere Ertragssteigerung hinzuwirken.

Die Domänenverwaltung führt eine Neufestsetzung der Pachtzinsen mit Rückwirkung vom Jahre 1921 an durch. Die Leistung des Pächters wird dabei nicht mehr in Geld, sondern in Weizen festgesetzt.

Die Verwertung des Holzes aus den staatlichen Waldungen ist rationeller zu betreiben. Die Zahlungsbedingungen sind zu verschärfen.

Weitere Einnahmesteigerung. Eine Erhöhung der Sätze für die Steuer von Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb und zwar vom 1. April 1922 an ist in Aussicht genommen. Der Steuerfuß für Waldungen soll dabei auf die gleiche Höhe wie für klassifizierte Grundstücke gebracht werden. — Ferner ist eine Erhöhung der Fleischsteuer vorgesehen, denn sie steht in keinem Verhältnis mehr zu dem tatsächlichen Aufwand für die Steuererhebung. Auf den Fleischpreis wirkt sie kaum merklich ein, deswegen ist eine Erhöhung der Sätze etwa um das zehnfache, sowie eine Heranziehung der Schweine und der Kälber zu der Fleischsteuer erforderlich. Auch die Hundstaxe ist zu erhöhen. Ein Höchstbetrag von etwa 1000 Mk. für einen Hund kommt in Frage. Davon würde auf die Staatskasse 250 Mk. und auf die Gemeinden 750 Mk. entfallen. Weiter scheint eine Erhöhung der Sporteln und Taxen geboten. Die Gebührensätze sind dem jeweiligen Geldwert anzupassen. Aehnliches gilt von den Justizgefällen. Weiter ist eine Erhöhung der Beförsterungssteuer in Aussicht genommen.

*

Nach dieser Uebersicht setzte die Aussprache ein; an ihr beteiligten sich die Vertreter sämtlicher Parteien. Den Maßnahmen der Regierung des Finanzministeriums wurde ausnahmslos zugestimmt. Die Vertreter der finanzierten Körperschaften dankten dem Minister für die gewährte Unterstützung. Nur der kommunistische Vertreter beantragte die Einberufung einer Konferenz der badischen Betriebsräte, um mit diesen die geplanten Maßnahmen zur Milderung der Lebensmittelnot zu besprechen. Dieser Vorschlag wurde jedoch von den andern Parteien abgelehnt. Der Landtagspräsident Wittemann dankte noch dem Finanzminister für die gegebene Aufklärung und teilte mit, daß der Landständische Ausschuß des Landtags auf 19. Oktober einberufen werde.

Der Rathenaumordprozeß.

Leipzig, 5. Okt. Zur Vernehmung des Hauptangeklagten Werner Techow, der das Mordauto führte ist noch folgendes nachzutragen. W. Techow betonte immer wieder in seinen Aussagen, daß er erst kurz vor Ausführung der Tat mit Sicherheit erfahren habe, was geplant sei. Er habe unter einem Zwang gehandelt. Als er den Auftrag übernahm, den Wagen zu führen, habe er nicht daran gedacht, daß das Auto mit einem Plan zur Ermordung Rathenaus in Verbindung stehe. Es sei zwischen ihm und Kern und Fischer (den Mördern) nie über einen Anschlag auf Rathenau gesprochen worden. Erst kurz vor der Tat habe ihm Kern erzählt, eine Besserung der politischen Verhältnisse sei nur durch eine national denkende Regierung zu erreichen, auf die Frage des Vorsitzenden ob er unter nationaldenkend rechtsdenkend verstehe, bleibt der Angeklagte bei dem Ausdruck nationaldenkend. Kern habe weiter gesagt, es sei ein gewaltsamer Anstoß zum Umschwung nötig und zu diesem Zweck müsse ein bedeutender Führer beseitigt werden. Er der Angeklagte habe dabei nicht an Rathenau gedacht. Am Abend vor dem Mordtag habe ihm Kern erklärt, er habe vor,

den Minister Rathenau zu ermorden,

und er (der Angeklagte) müsse sich ihm nun zur Verfügung stellen. Unter dem Zwange des Augenblicks und der Ueberraschung habe er nicht anders gekonnt als zuzusagen. Es wurde ihm von Kern erzählt, Rathenau sei Anhänger des schleichenden Bolschewismus, er habe auch seine Schwester an den Russen Radek verheiratet. Durch seine Erfüllungspolitik und den Rapallovertrag sei Deutschland zugrunde gerichtet. Ferner sei Rathenaus Erfüllungspolitik ein Verrat am Deutschen Volke. Auch habe sich Rathenau als einer der zweihundert Weisen von Zion gebrüstet, die sich zum Ziele gesetzt hätten, die Welt unter bolschewistischen Einfluß zu bringen, bis sich der gesamte Nationalbesitz in jüdischen Händen befände.

Präsident: „Glauben Sie an alle diese Sachen?"

Der Angeklagte verneint das, nur die Behauptung von der Erfüllungspolitik und dem Rapallovertrag habe er für zutreffend gehalten, nicht aber zugleich, daß deshalb die Ermordung Rathenaus begründet erscheine. Er sei jedoch durch den Einfluß Kerns so überwältigt worden, daß er sich mit der Beihilfe bereit erklären mußte und den Wagen zu steuern versprach.

Ueber die weiteren Vorgänge am Mordtage berichtet der Angeklagte folgendes: Am Vormittag habe er das Auto aus der Garage geholt. Kern und Fischer seien zugestiegen. Er habe geglaubt, es handle sich um eine Probe, da die Wagennummer nicht verdeckt worden sei und Kern sich äußerte, der Minister verlasse gegen 10 bis ½11 Uhr gewöhnlich seine Wohnung und sei jedenfalls gar nicht mehr zu Hause. — Auf Befehl Kerns fuhr das Auto in der Richtung nach Grunewald durch mehrere Straßen, bis Kern bei der Freytagstraße rief: „Einbiegen!" Als dann plötzlich auf der Königsallee ein Auto vorbeifuhr — das des Ministers Rathenau —, rief Kern: „Hinterher!" Und dann weiter: „Schneller fahren!" Bei einer Biegung der Königsallee in der Nähe der Wallotstraße kam dem verfolgten Auto ein Arbeitswagen entgegen. Infolgedessen mußte das Auto des Ministers stoppen. Jetzt wurde es von dem Auto der Mörder überholt. Im selben Augenblick fielen Schüsse. Der Angeklagte hörte außerdem noch einen lauten Knall wie das Platzen einer Handgranate.

Gleich darauf gab Kern den Befehl, schnell weiterzufahren. Er fuhr nun in der Richtung Berlin zurück. Kern und Fischer stiegen unterwegs aus, worauf der Angeklagte das Auto nach der Garage in Schmargendorf fuhr und nach Hause ging, ohne sich jemals wieder um das Auto zu kümmern. Zu Hause hat er sich umgezogen und ist in den Klub gegangen, wo er Kern und Fischer traf, die Berlin verlassen wollten. Am Sonntag hat er geschlafen und ist am Montag nach Halle gefahren, von da nach Niederwalde zu Bekannten. Ein Erfurter Onkel, den der Angeklagte aufsuchen wollte, war nicht zu Hause. Von Erfurt ist er dann auf das Gut eines anderen Onkels nach Frankfurt a. O. gefahren. Am nächsten Morgen hat sein Name in der Zeitung gestanden und dann ist er verhaftet worden.

Das ärztliche Gutachten über den Befund der Leiche Rathenaus.

Medizinalrat Prof. Dr. Straßmann (Berlin) gibt als Sachverständiger sein Gutachten über den Leichenbefund ab. Es ist festgestellt worden, daß der Minister von fünf Schüssen, die alle Durchschüsse waren, getroffen wurde. Die Regelmäßigkeit der Abstände habe sofort auf eine automatische Schußwaffe hingewiesen Der anscheinend erste Schuß in die Lungen sei der tödliche gewesen. Nach seiner Ansicht sei die Mehrzahl der Schüsse von hinten erfolgt, einer von der Seite, während scheinbar die Handgranate von vorn geworfen wurde.

Es folgt dann noch ein Gutachten des Hausarztes der Familie Techow. Der Hausarzt bezeichnete den Angeklagten W. Techow als eine leicht durch Alkohol zu beeinflussende Natur. Sein Bruder Hans Techow sei körperlich nicht voll entwickelt und dies bedinge auch Fehler in seiner moralischen Veranlagung.

Dann wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

In der Donnerstagsverhandlung wurde das Untergebenenverhälinis von Ernst Werner Techow zu Kern näher erläutert. Auf Befragen des Vorsitzenden, warum Techow sich Kern fügte, obwohl er von seinen Ansichten nicht überzeugt gewesen sei, erklärte der Angeklagte, er habe Kern gegenüber unter einem gewissen Druck gehandelt. Er habe Kern sein Ehrenwort gegeben und deshalb seine später auftauchenden Bedenken unterdrückt. Kern habe auch keinen Widerspruch aufkommen lassen. — Der Angeklagte Hansgert Techow sagte aus, Kern habe zu ihm geäußert, sein Bruder sei insofern unwissend gewesen, als er nicht gewußt habe, daß die Fahrt der Ermordung Rathenaus galt.

Hierauf begann die Vernehmung des Angeklagten Günther. Der Verteidiger Dr. Golmich beantragte, dem Nervenarzt Professor Dr.

Altweibersommer.

Eine zeitgemäße Betrachtung.

Von **Richard Kluge.**

Etwas Unsagbares, Beruhigtes liegt in diesen Spätsommertagen. Ein stilles Träumen geht durch die Natur. In den Laubkronen leuchtet es wie Gold und Purpur. Sinkenden Nebeln folgen stille Tage, in denen sich noch einmal eine milde Wärme ergießt. Als schwebende Schleier gleiten die Wolken durch die blaue, von goldenem Ferndust überhauchte Luft. In diesen Tagen, wo das Auge weiter reicht, das Ohr klarer hört, huschen zarte, schneeigweiße Fäden über den Boden dahin, steigen im Sonnenglanz empor, wirbeln durch die klare Luft, spinnen sich von Stamm zu Stamm, von Ast zu Ast und verwehen im leisen Herbstwind. Der Altweibersommer fliegt.

Eine der reizendsten Naturerscheinungen ist der Altweibersommer, auch Flugsommer genannt, der nur bei trockenem Wetter völlig zur Geltung kommt. In trüben Tagen hängen die Fäden an Baum, Strauch, Gras und Halm. Der Zeitpunkt ihres Erscheinens wird von den einzelnen Ländern mit einer oft nicht gerechtfertigten Genauigkeit abgegrenzt. Bei den Russen beginnt er am frühesten, am 1. September und endigt am 15. September, den sie den „Gänseflug" nennen. Denn um diese Zeit sollen die wilden Gänse die unendlichen Steppen, die sie bevölkert haben, verlassen, um nach dem milderen Süden zu ziehen. Nach russischem Volksglauben rühren die Sommerfäden zu dieser Zeit vom Gefieder dieser Vögel. Die Franzosen erwarten ihren „L'été de Saint-Denis" am 9. Oktober; die Flamen haben einen „Michaelssommer", Dänen und Schweden „Britsommer" (Brigittensommer), auf den 15. Oktober legen die Italiener den Beginn des „Sommers der hl. Theresa", auf den 18. Oktober die Engländer ihren „St. Luke's little summer" oder „gossamer" (? ob Gottes- oder Gänsesommer). Schließlich haben die Amerikaner einen „Indian summer", die Schweizer „Witwensömmerli", Bayern „Aenlsommer", Tirol „Gallsömmerli" (St. Gallus), Pommern „Mettkensamer" (vergl. unten) und Westfalen „Allewiwersommer" und „Allerhilligensommer". Jean Paul spricht von einem „fliegenden Sommer", sonst hört man „Mariensommer, Graswebe, Sommerflug, Mädchensommer" u. a. m.

Von jeher hat sich der Volksglaube mit diesen Sommerfäden beschäftigt und heute noch gelten sie als glückbringend. An ihre Erscheinung knüpfen sich verschiedene Bräuche. Auch wurden sie mit den heidnischen Göttern in Verbindung gebracht. In Skandinavien nannte man das Gewebe „Dwärgsnät" (Zwergnetz) im Zusammenhang mit den in Erdklüften wohnenden Alben (Elfen) oder Zwergen. In der germanischen Sage sind die Sommerfäden von den Gewändern der Walküren. Auch die Schwanenjungfrauen:

„So sagen die Sänger, besäßen Schleier,
So wundersam fein gewoben aus Faden,
Und so leicht durch die Luft ihre Leiber tragend
Wie die seidenen Flocken des fliegenden
Sommers."

In Holstein heißt es heute noch: Die „Metten" haben gesponnen, d. h. die Nornen, die nordischen Schicksalsschwestern. In Süddeutschland wird das Gespinst mit der Mutter Gottes in Verbindung gebracht, die nach der Legende das glitzernde, seidenartige Gewebe, selbst herstellt, um daraus Gewänder für die Engel zu verfertigen. Dem entsprechen auch die Namen Marienfäden, Mariengarn, Marienseide, in Bayern „Unser lieben Frau Gespunst, Muttergottesgespinst, franz.: „fils de la vièrge, cheveux de la Sainte-Vièrge", ital.: „Filamenta di Santa Maria", niederl.: „Mariendraadjes", poln.: „Lato swieto marcinskie", engl.: „Gossamer". Der Entstehung des Gespinstes wurden früher die albernsten Erklärungen angehängt. Ein altes Universallexikon von Zedler nennt es eine „Mittelgattung zwischen Thau und Reiffen", andere meinten, es sei eine infolge der kühlen Herbstnächte verdichtete und vom Wind losgerissene Pflanzenmasse, wieder andere hielten es für eine Wirkung der Sonnenwärme auf den Herbstnebel oder die dicke Luft. Der Naturfreund kennt den „Altweibersommer" als nichts anderes, wie ein Erzeugnis verschiedener kleiner Spinnen aus den Gattungen Thomisus viaticus, Lycosa und Theridium, wandernde Spinnen, denen ihre Fäden als „Luftschiff" zur Reise dienen. Die vielen deutschen Bezeichnungen für die Fäden sind z. T. Entstellungen der ursprünglichen aus dem Glauben der Germanen, andere Umbildungen durch Einschiebung christlicher Namen, endlich Neubildungen, wie „Graswebe und Sommerflug". Dem alten Namen kommt „Mädchensommer" am nächsten. Mädchen ist eine irrtümliche Deutung des den Schicksalsfrauen gegebenen Namens Metjen, Meten, Metten oder Mettken; d. h. die Messenden, welche den Lebensfaden spinnen und abmessen. Aber auch die Erdgöttin Hulda dachten sich unsere Vorfahren als Spinnerin und die Fäden als ihr Gespinst, aus welchem die Metjen ihre Flughemden verfertigten, die sie empor in die Lüfte trugen. Da die Erdgöttin Glück brachte, bedeutete auch das Aufsteigen der Fäden Glück und die Fäden Schutz vor mancherlei Gefahren.

„Da fliegt, als wir im Felde gehen,
Ein Sommerfaden über Land,
Ein leicht und licht Gespinst der Feen,
Und knüpft von mir zu ihr ein Band.
Ich nehm' ihn für ein günstig Zeichen,
Ein Zeichen, wie die Lieb' es braucht.
O Hoffnungen der Hoffnungsreichen,
Aus Duft gewebt, von Luft zerhaucht!"
Uhland.

Auch Lenau besingt die Sommerfäden:

„Mädchen, sieh am Wiesenhange,
Wo wir oft gewandelt sind,
Sommerfäden, leichte, lange,
Gaukeln hin im Abendwind.
Künden mir die Sommerfäden,
Daß der Sommer welk und alt.
Merk' ich es an deinen Reden,
Mädchen, daß dein Herz wird kalt."

Daß neckischer und derber Volkswitz sich den Ausdruck „Altweibersommer" nach ihrer Art zurecht legen, ist begreiflich, aber ihm kommt im Volksgemüt eine tiefere, menschlich anmutendere Bedeutung zu. Jedermann weiß, daß ältere Frauen nicht selten eine Zeit nochmaligen Aufblühens und stillen, friedlichen Reizes erleben, die wie ein Nachklang des Lebenssommers erscheint. Nachblüte einer geliebten Frau, verklärter Abendstrahl ihrer Schönheit, der mit einer Mischung von Schalkhaftigkeit und Sentimentalität in feinerem Sinne mit diesen stillen, sonnigen Herbsttagen verglichen wird.

Altweibersommer — er ist der Scheidegruß. Leise Wehmut schleicht herein. Marienfäden gaukeln und glitzern und spinnen des Sommers Totenhemd.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schultz die Anwesenheit zur Beobachtung der Psyche des Angeklagten zu gestatten; er habe Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Die Auskunft seines Kameraden, daß er nicht recht im Kopfe sei, deute auch sein planloses Verhalten. Dem Antrage wurde stattgegeben.

Günther sagte aus: Stubenrauch hätte den Plan gehabt, Rathenau im Reichstag zu erschießen. Er (Günther) verhinderte diesen Plan und machte einen anderen Vorschlag in der Absicht, Stubenrauch von dessen Absicht abzuhalten, da er es nicht für angebracht hielt, politische Märtyrer zu schaffen. Auch Ernst Werner Techow habe den Plan Stubenrauchs als sinnlos abgelehnt wie ihn auch Kern und Fischer verworfen hatten. Er habe den Eindruck gehabt, daß diese selbst einen fertigen Plan in der Tasche gehabt hätten.

Später sei Stubenrauch im Steglitzer Ratskeller zu einer Unterredung bestellt worden, von der er sehr enttäuscht zurückgekehrt sei. Es sei gesagt worden, daß Rathenau auf eine andere Weise getötet werde. Es sei von Gefangenenbefreiung die Rede gewesen. Der Angeklagte habe sich ferner bereit erklärt, die Garage zu besorgen und habe auch die Maschinenpistole übernommen. Auf Befragen des Verteidigers Dr. Jaeckel gab der Angeklagte zu, daß es sich von seiner Seite um eine Wichtigtuerei gehandelt habe. Die Maschinenpistole hätte Voß besorgen sollen, dem er aber nicht gesagt habe, daß sie zur Ermordung Rathenaus dienen sollte. Erst später habe er ihm das angedeutet. Der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes erließ gegen den in Kiel geborenen flüchtigen Günther Brandt einen Steckbrief und setzte auf die Ergreifung eine Belohnung von einer Million Mark aus.

Deutsches Reich

Die neue Beamtenbesoldung.

Berlin, 5. Okt. (Drahtber.) Der „Berliner Lok.-Anz." hört, daß die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen über die Neugestaltung der Beamtenbesoldung gestern von der Reichsregierung abgebrochen worden seien. Während über die Neuregelung der Grundgehälter im wesentlichen eine Verständigung erzielt werden konnte, konnte man sich über die Gestaltung der Frauenzulage nicht einigen. Das Bestreben der Reichsregierung, durch eine prozentuale Gestaltung der sozialen Zulage eine weitere Nivellierung der Beamtenbezüge zu unterbinden, wurde von den Verbänden mit Ausnahme des Reichsbundes der höheren Beamten bekämpft. Die Regierung habe, wie das Blatt meldet, den Gewerkschaften erklärt, sie gebe ihnen Gelegenheit, bis heute mittag mitzuteilen, ob sie auf ihrem verneinenden Standpunkt verharren würde. In diesem Falle würde die Regierung eine eigene Vorlage dem Reichstage unterbreiten.

Keine Erhöhung des Tabakzolles.

Berlin, 5. Okt. Wie mehrere Blätter mitteilen, hat das Reichskabinett beschlossen, von jeder Erhöhung des Tabakzolls Abstand zu nehmen und die Einfuhrsperre für Tabak sofort aufzuheben.

Die Berliner Gastwirte gegen die Schlemmsteuer.

Berlin, 5. Okt. Der Berliner Arbeitgeberverband im Gastwirtsgewerbe beschloß gestern, jede geforderte Sonderbesteuerung des Gastwirtsgewerbes abzulehnen. Sollte versucht werden, die Gastwirte zur Einführung der geplanten Schlemmersteuer zu zwingen, so würde sich der Verband gezwungen sehen, die Betriebe zu schließen und die Angestellten zu entlassen.

Auch Fürst Bülow veröffentlicht Erinnerungen.

b. **Berlin**, 5. Okt. (Drahtber.) In politischen Kreisen, die dem früheren Reichskanzler Fürst Bülow nahestehen, wird erklärt, daß der Fürst seinen Plan, seine Lebenserinnerungen erst nach seinem Tode erscheinen zu lassen, aufgegeben habe. Fürst Bülow soll die Absicht haben, seine Erinnerungen schon jetzt zu veröffentlichen. Zu dieser Meinungsänderung soll er durch die Erinnerungen des Kaisers veranlaßt worden sein. Diese enthalten mancherlei Vorwürfe und Angriffe gegen Bülow, so daß der Fürst nunmehr jede Rücksicht auf die Person des früheren Kaisers fallen lassen will. Fürst Bülow will sich daher jetzt ausführlich über die Mittel seiner einstigen Politik äußern und dem Kaiser auf jene Vorwürfe antworten.

Weitere Erhöhung des Papierpreises.

Berlin, 4. Okt. Der Oktoberpreis für Zeitungsdruckpapier ist von 68.50 auf 83 Mark für das Kilogramm erhöht worden. Das heißt: das Zeitungsdruckpapier kostet heute das 415fache des Friedenspreises. Das Sterben der Presse wird immer weiter um sich greifen. Um zu retten, was zu retten ist, möge sich die Regierung beeilen, ihre Zusagen, insbesondere in der Frage der Holzverbilligung einzulösen.

Badische Politik

Staatspräsident Hummel zur Reichspräsidentenwahl.

t. **Heidelberg**, 5. Okt. (Drahtber.) Auf Einladung der Deutsch-Demokratischen Partei sprach gestern abend in stark besuchter Versammlung Staatspräsident Dr. Hummel über Fragen der inneren und äußeren Politik. Staatspräsident Dr. Hummel wies dabei darauf hin, daß sich innere wie äußere Politik zurzeit in einem ungewöhnlich kritischen Stadium befänden, und daß es notwendig sei, eine Politik der mittleren Linie zu treiben. Mehr und mehr hätten breite Schichten des Volkes erkannt, daß nicht die Politik der Phrase und der Straße uns retten könne. Er persönlich sei immer ein Freund des Völkerbundes gewesen, müßte aber für den gegenwärtigen Augenblick ein Eintritt Deutschlands ablehnen. Die einzige Politik, die wir jetzt treiben können, muß eine rein deutsche Politik sein, nur auf deutsche Zwecke und deutsche Hoffnungen gerichtet. Der Staatspräsident sprach dann dem Reichspräsidenten Ebert den Dank aus für die vornehme Zurückhaltung, die er in den letzten Jahren gezeigt habe, in welcher Haltung die besten Garantien für die Zukunft liegen. In der Frage der Präsidentenwahl sei eigentlich von keiner Seite ein erhebliches Verlangen nach einer Neuwahl des Reichspräsidenten festgestellt. Nur er, der Reichspräsident, selber sei für eine gesetzliche Neuwahl eingetreten. Ebert habe sich durch seine Haltung das Vertrauen weiter Kreise, auch der bürgerlichen Schichten, erworben. Auf den Zusammenschluß der beiden sozialistischen Parteien eingehend, erklärte Dr. Hummel, unter keinen Umständen dürfe eine solche Arbeitsgemeinschaft eine Kluft zwischen der Arbeiterschaft und der übrigen Bevölkerung aufgetan werden. Es müsse eine Arbeitsgemeinschaft gefunden werden, die im wesentlichen die Linie der bisherigen Politik festhält. Wir in Baden hätten allen Anlaß, auf dem Wege der Koalitionspolitik weiter zu arbeiten.

Der badische Staatspräsident.

Die „Süddeutsche Zeitung" befaßt sich mit der Stellung und der Person des badischen „Landespräsidenten". Sie wirft dabei die Frage auf, ob das Amt eines „Landespräsidenten" nötig und zweckmäßig sei, empfiehlt unter Hinweis auf Bayern, die finanzielle Seite zu bedenken, und behauptet, diese Seite werde in der Bevölkerung recht lebhaft und mitunter recht drastisch besprochen. Am Schlusse macht sie die recht kluge Bemerkung, ein Ministerpräsident könne ebenso gut repräsentieren wie ein Landespräsident, worüber doch wohl ein Zweifel nicht bestehen könne; das beste Beispiel sei auch hier wieder Bayern. Dazu sagt der Badische Staatsanzeiger, die Ausführungen verraten eine vollständige Unkenntnis unserer badischen verfassungsrechtlichen Verhältnisse. Nach § 52 der Verfassung ernennt der Landtag alljährlich aus den Ministerien den Präsidenten, der die Amtsbezeichnung „Staatspräsident" führt. Der badische Staatspräsident ist demnach gerade wie in Bayern „Ministerpräsident". Auch wir sind der Meinung, daß das Amt des Staatspräsidenten nicht nur auf Grund der Verfassung zu Recht besteht, sondern daß es seine Berechtigung auch in politischen Erwägungen findet. Es entspricht einem durchaus gesunden Volksempfinden, daß im Amt eines Mannes das Wort Staat sinnfällig zum Ausdruck kommt. Der Brauch, daß einer der badischen Minister ein Jahr lang den Titel Staatspräsident führt, soll bestehen bleiben. Die Ausgaben, die dem Volk daraus erwachsen, sind sehr gering, denn der Minister, dem das Amt des Staatspräsidenten zufällt, erhält bekanntlich nur ein Geringes mehr (z. Zt. 25 000 Mark) zu seinem Ministergehalt.

Mitwirken der Schulen und Hochschulen zum Schutz der Republik.

Karlsruhe, 5. Okt. Im Anschluß an die vom Reich zum Schutz der Republik erlassenen allgemeinen Anordnungen sind bei einer im Reichsministerium des Innern abgehaltenen Aussprache von Vertretern der Unterrichtsverwaltungen der einzelnen deutschen Länder „Richtlinien für die Mitwirkung der Schulen und Hochschulen zum Schutz der Republik" festgestellt worden. Das Badische Unterrichtsministerium gibt den Schulbehörden und Lehrern diese Richtlinien bekannt und spricht dabei die Erwartung aus, daß die Schulbehörden und Lehrer im Sinne dieser Richtlinien dahin wirken werden, die Jugend im Gehorsam gegen die Reichs- und Landesverfassung zu Bürgern der Republik zu erziehen.

In den Richtlinien wird u. a. betont, daß in den Lehrbüchern der Geschichte bei strenger Wahrung der geschichtlichen Wahrheit diejenigen Tatsachen und Zusammenhänge stärker hervortreten müssen, die geeignet sind, das selbstständige Verantwortungsbewußtsein des republikanischen Bürgers in seiner Stellung zu Staat und Gesellschaft zu wecken und zu erziehen. Für die Darstellung der Geschichte der letzten Jahre muß mit amtlicher Unterstützung eine aktenmäßige Grundlage in knapper Form gegeben werden. Die Schülerbüchereien sind unter den gleichen Gesichtspunkten einer Prüfung zu unterziehen. Der staatsbürgerliche Unterricht ist, sofern es noch nicht geschehen ist, in allen Schulen lehrplanmäßig einzuführen. Die Lehrpläne sind den neuen Aufgaben staatsbürgerlicher Erziehung anzupassen. Das gleiche gilt bei der Ausbildung der Lehrer; die Lehrpläne der Lehrerbildungsanstalten sind dementsprechend umzugestalten.

In den Richtlinien kommt weiter zum Ausdruck, daß es Pflicht der Schulaufsichtsbehörden ist, den Lehrer bei Durchführung dieser Aufgabe mit ihrer ganzen Autorität zu unterstützen und bei etwaigen Verstößen unnachsichtlich einzuschreiten. Unvereinbar mit dem Geiste staatsbürgerlicher Erziehung ist jede Beeinflussung der Schüler in parteipolitischem Sinne, wie überhaupt die Fernhaltung der Parteipolitik von der Schule eine Selbstverständlichkeit ist. Dazu ist notwendig, so heißt es in den Richtlinien weiter, daß die Schüler von Vereinigungen ausgeschlossen bleiben, deren Absichten den staatsbürgerlichen Aufgaben der Schule zuwiderlaufen. Die Schulverwaltungen werden daher dem Vereinsleben der Schüler erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere auch geeignete Maßnahmen zur Verhinderung derartiger Vereinigungen zu ergreifen haben. Auch das Aeußere der Schule, der Wandschmuck der Klassenzimmer, die Gestaltung der Schulfeiern, hat den Anforderungen des neuen Staates Rechnung zu tragen.

Schwerer Raubüberfall in Ettlingen.

Ettlingen, 5. Okt. (Drahtber.) In der Nacht zum Donerstag drangen vier Männer in ein von einer einzelstehenden Dame bewohntes Landhaus ein, überfielen die Bewohnerin und knebelten sie und bedrohten die übrigen im Hause befindlichen weiblichen Personen mit Erschießen. Die Einbrecher raubten sämtliche Geldvorräte und Silbersachen im Werte von etwa 300 000 Mark. Die Gauner hatten die Telephondrähte durchschnitten, so daß die Polizei erst am Donnerstag früh von dem Ueberfall benachrichtigt werden konnte. Man vermutet, daß die Räuber mit früheren hier im Quartier gelegenen Soldaten identisch sind. Sie sprachen bayerischen Dialekt und waren mit den lokalen Verhältnissen ziemlich vertraut.

Die französische Kohlenpolitik.

Zum Schluß seines langen Aufsatzes über die französische Kohlenpolitik und den Versailler Vertrag sagt Francis Delaisy im Handelsblatt des „Manchester Guardian", es herrschten drei verschiedene Meinungen unter den französischen Metallurgisten (?), einige der Parteigänger des „starken Arms" fordern die sofortige Besetzung des ganzen Ruhrbeckens. Damit würden sie zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, sie würden sich ihre billige Kohle sichern, ihre deutschen Rivalen abschneiden und dadurch mit Leichtigkeit die europäischen Märkte erobern. Aber sie riskierten den Ausbruch wilder Unruhen in Deutschland und ernste Konflikte unter den Alliierten. Andere, die die Folgen einer solchen Handlungsweise fürchten, möchten lieber ein Uebereinkommen unter den Alliierten, aber sie wissen, daß Großbritannien niemals eine Annäherung zwischen der Minette von Lothringen und den Ruhrkoks gutheißen wird.

Wenn es der deutschen Industrie die Flügel brach, so geschah dies nicht, um Frankreich an seiner Stelle aufschwingen zu sehen und auf dem Kontinent einen gleich bedrohlichen Wettbewerb herzustellen. Schließlich gibt es noch einen Mittelweg, um den sich die Majorität der Interessenten zu scharen scheint und der darin besteht, die deutsche Schwerindustrie zu veranlassen, selbst besondere Uebereinkommen direkt mit dem französischen Comité des forges abzuschließen und dadurch die rheinisch-lothringische Verbindung, wie sie vor dem Kriege bestand, wiederherzustellen. Die Wahrheit zu sagen, werden die Profite dieser Operation hauptsächlich den Herren der lothringischen Bergwerksindustrie zufließen und es scheint unwahrscheinlich, daß die Stinnes und die Stumm sich dazu gesellen werden, solange sie noch hoffen, irgend welchen Gewinn aus dem franko-britischen Wettbewerb ziehen zu können. Das Ziel ist also, ihnen durch kluge Sabotage die Ohnmacht des Obersten Rats sowie das Vergebliche der europäischen Konferenzen zu beweisen, bis sie müde des Kampfes und durch die unlösliche Lage ihres ruinierten Geldkurses gezwungen einwilligen, sich direkt mit ihren französischen Rivalen zu einigen.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

Evang. Kirchenregierung.

Von der evangelischen Kirchenregierung wurden ernannt: zum Pfarrer in Ehrstädt der Diasporapfarrer Erwin Schenk, zum Pfarrer in Karlsruhe-Rüppurr der Vereinsgeistliche Theodor Steinmann, zum Pfarrer in Heddesbach der Pfarrverwalter Robert Brecht, zum Pfarrer in Furtwangen der Pfarrer Friedrich Fath und zum Landesjugendpfarrer der Pfarrer Robert Horning; bestätigt: als Pfarrer in Dürrn der Vikar Heinrich Barthlott, als Pfarrer in Mannheim der Pfarrer Gustav Rost, als Pfarrer in Kieselbronn der Pfarrvikar Adolf Nieden; in den Ruhestand versetzt: unter Anerkennung der langjährigen treugeleisteten Dienste: der Kirchenrat Heinrich Schmitthenner in Hugsweier, der Pfarrer Lebbrecht Mayer in Karlsruhe-Rüppurr.

Arbeitsministerium.

Ernannt:

Gewerberat Dr. Walter Waffenschmidt beim Gewerbeaufsichtsamt zum Regierungsrat unter gleichzeitiger Versetzung zum Arbeitsministerium, Revisionsinspektor Robert Baur bei der Hauptfürsorgestelle und Verwaltungsinspektor Heinrich Meyer zu Ministerialrechnungsräten, ersteren unter gleichzeitiger Versetzung zum Arbeitsministerium, Bauinspektor Kornel Greß beim Arbeitsministerium zum Bauoberinspektor, Bezirksbaukontrolleur Josef Huber beim Bezirksamt Sinsheim und Bezirksbaukontrolleur Friedrich Seeber beim Bezirksamt Ueberlingen zu Bezirksbauoberkontrolleuren, die außerplanmäßigen Bezirksbaukontrolleure Friedrich Herzog beim Bezirksamt Waldshut und Wilhelm Meier beim Bezirksamt Wiesloch zu planmäßigen Bezirksbaukontrolleuren, der Vorstand des Landesamts für Arbeitsvermittlung Dr. Emil Wehrle zum Regierungsrat, Verwaltungsinspektor Karl Gehring bei der Hauptfürsorgestelle zum stellvertretenden Leiter der amtlichen Fürsorgestelle in Heidelberg;

Geschäftliche Mitteilungen.

Band 9 des Neuen Brockhaus „Handbuch des Wissens", 6. Auflage von Brockhaus Kleines Konversationslexikon, ist soeben erschienen und enthält alles Wissenswerte bis zur Neuzeit. Das ganze Werk wird 4 Bände umfassen. Wir machen unsere Leser auf die Anzeige in der heutigen Nummer der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW. 68, Kochstraße 9, aufmerksam, die die Anschaffung des Lexikons durch Gewährung bequemer Monatszahlungen ermöglicht.

Theater und Musik

Mannheimer Musikbrief. Die Neueinstudierung von Mozarts „Entführung aus dem Serail" bestätigten die günstigen Eindrücke, die wir von der seitherigen Tätigkeit des Kapellmeisters Erich Kleiber empfingen. Er traf den Mozart-Stil ausgezeichnet und überraschte wie in „Fidelio" und „Lohengrin" durch sorgsame Detailarbeit, geschmackvolle Nüancierung und feine dynamische Uebergänge. Neu war Gussa Heiken als Blondchen. Sie sang musikalisch zuverlässig und wußte ihre schönen Stimmittel sowie ihr ausgesprochenes Bühnentalent aufs beste zu entfalten. Die Constanze von Irene Eden gehört zu den besten Leistungen dieser ausgezeichneten Koloratursängerin. Heinz Gretes Bühnenbilder boten eine Farbenpracht, die dem südländischen Charakter des Stückes angepaßt waren. — Die vom Verein für Volksbildung veranstalteten beliebten Sinfoniekonzerte haben mit dem Weggang des Kapellmeisters F. Lederer ihren musikalischen Führer verloren. An seiner Stelle werden in diesem Winter namhafte auswärtige Dirigenten den Taktstock führen. Als erster erschien im Eröffnungskonzert: Karl Schuricht aus Wiesbaden. Er erwies sich in dem „dem Andenken Max Regers" gewidmeten Abend namentlich in den Mozartvariationen als gewandten, feinfühligen, geschmackvoll gestaltenden Dirigenten. Unser einheimischer Organist Arnd Landmann spendete „Benediktus" und „Gloria" aus op. 59 in farbenprächtiger Weise. Musikschriftsteller K. Eberts sprach in seinen Einführungsworten von der Bedeutung Regers.

M. Mack-Fries.

Volksschauspiel Oetigheim. Das Josephsdrama auf der Volksbühne Oetigheim übt fortgesetzt eine gewaltige Anziehungskraft aus. Auch die weniger günstige Witterung der letzten Wochen vermochte dem Spielbesuch keinerlei Eintrag zu tun. Im Gegenteil wird der Besucherstrom von Spieltag zu Spieltag stärker, jemehr die diesjährige Spieldauer ihrem Ende zugeht. Um der starken Nachfrage nach Eintrittskarten noch einigermaßen gerecht zu werden, hat sich die Spielleitung entschlossen, auf Sonntag, den 15. Oktober einen letzten Spieltag einzulegen. Sein Reinertrag wird zu Gunsten der Kirchenglocken in Oetigheim verwendet.

Kunst und Wissenschaft

70. Geburtstag von Professor Dr. Karl Koelitz-Karlsruhe.

Am heutigen Tage vollendet Prof. Dr. Karl Koelitz, der bis vor Kurzem als Galerieinspektor die Karlsruher Kunsthalle verwaltet hat, sein 70. Lebensjahr. Alle die Künstler, Kunstfreunde und Gelehrte, die während seiner Jahrzehntelangen Amtstätigkeit die Hilfsbereitschaft und das ganz außergewöhnliche große Entgegenkommen des scheinbar verschlossenen Mannes kennen lernen durften, werden bei dieser Gelegenheit dankbar der anregenden und lehrreichen Stunden gedenken, die er den Besuchern der Galerie und namentlich den Benützern des Kupferstichkabinetts zu verschaffen wußte.

Koelitz, ein geborener Karlsruher, gehört zu der Reihe von Kunsthistorikern, die noch in den 70er Jahren in Leipzig bei Anton Springer hörten. Nach kurzer Assistententätigkeit am dortigen Institut ging der junge Gelehrte nach Wien um bei Thausing, dem Dürerbiographen, seine Studien zu beenden und über den fränkischen Meister Hans Sueß von Kulmbach eine Dissertation vorzubereiten, die allerdings erst 1891 als ein Band der „Beiträge zur Kunstgeschichte" in Leipzig erschienen ist und die Bedeutung einer grundlegenden Arbeit über die Dürerschule behalten hat.

An der „Großh. Gemäldegalerie" trat Koelitz 1880 als Assistent ein, vertauschte aber 5 Jahre später diesen Posten mit einer Stelle am Herzoglichen Museum in Braunschweig. 1887 finden wir ihn in Hamburg, wo er die berühmte Gemälde- und Münzensammlung des Konsuls Weber ordnete und in der Kunsthalle mit Lichtwarck in Verbindung trat, mit dem ihn auch fernerhin rege Beziehungen verbanden. Abgesehen von mehreren Studienreisen, die ihn mehrmals nach Italien, nach Frankreich und den Niederlanden führten, war er von da an ununterbrochen an der Karlsruher Kunsthalle tätig, deren kritisches Gemäldeverzeichnis er in immer neuen Auflagen redigiert hat. Auch der Katalog alter Bilder, die durch die bedeutsame Kunstausstellung im Jahre 1881 aus allen Teilen Badens zusammengetragen und in der Festhalle gezeigt wurden, ist sein Werk, ebenso die Beschreibung der 1892 hier veranstalteten deutschen Fächerausstellung. Eine Reihe von Zeitschriftenaufsätzen, von Auktionskatalogen und die unmittelbar vor dem Krieg verfertigten Verzeichnisse der Gemälde auf den Schlössern zu Mainau und Baden legen Zeugnis ab von dem Wissen des feinsinnigen Gemäldekenners.

Möge es dem Gelehrten noch lange beschieden sein, mit der Frische und Anteilnahme, die man täglich zu bewundern Gelegenheit hat, den Erscheinungen des künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens unserer Zeit zu folgen.

Otto Homburger.

Galerie Jansen. Der Zugang zu den Ausstellungsräumen verspricht mit der „Wiesenlandschaft" von A. Gebhard, der „Bachlandschaft" von Duffault und dem „Dorf an der Wörnitz" von Luntz Gutes. Die Ausstellung selbst hält sich mit den mancherlei Darbietungen nicht ganz auf der gleichen Höhe, wenn schon einige bemerkenswerte Stücke auch hier zu finden sind. Landschaften von Amtsbühler, Blumenstilleben von Scholl und Klath wechseln mit großräumigen Landschaften von Firnrohr, Figurenbildern von Straßberger, sowie mit naturalistischen und gedanklichen Werken („Die Seuche") von Sieber und Plastiken von Degenhard — um einige von den Namen zu nennen, die noch aus der sehr erfolgreichen Ausstellung der Herbstwoche zurückgeblieben sind. Die Karlsruher Künstlerschaft hat jedenfalls in der rührigen Galerie Jansen eine freundliche und zweckmäßige Ausstellungsgelegenheit, die gerade durch ihre verhältnismäßig kleinen Ausstellungsräume eine intime und gesammelte Betrachtung ermöglicht. Bgr.

Die Universität Heidelberg hat den Altmeister der deutschen Malerei, Prof. Dr. Hans Thoma, anläßlich seines 83. Geburtstages zum Ehrensenator ernannt.

Infolge der allgemeinen Zeitungsnot muß auch die „Bayerische Hochschulzeitung" ihr Erscheinen einstellen. Das Blatt war das Organ der bayerischen Hochschulen, und es ist bedauerlich, daß damit das wichtigste Hilfsmittel für den geistigen Ideenaustausch verloren geht.

Die Zeitschrift „Oberdeutschland", die vor drei Jahren zur Erhaltung alemannischer oberdeutscher Kultur gegründet wurde, hat zum 1. Oktober ihr Erscheinen eingestellt. Die Zeitschrift erschien im Verlag Strecker u. Schröder in Stuttgart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Preiserhöhung bevorstehend!

Der Neue Brockhaus

Handbuch des Wissens in 4 Bänden.

6. gänzlich umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Brockhaus kleinem Konversationslexikon.

Das erste größere deutsche Friedenslexikon.

Umfaßt das gesamte Wissen bis zur Gegenwart.

Etwa 2800 zweispaltig. Textseiten, 100 000 Stichwörter, 70 Übersichten u. Zeittafeln | 160 einfarbige u. 80 bunte Tafeln u. Kartenseiten m. insgesamt etwa 7500 Bildern u. Karten auch i. Text.

Bd. 1 u. 2 elegant in Halbleinen gb. je 1500 M., in Halbpergament geb. je 2000 M. ohne jed. Teuerungszuschl. Die weiteren Bände gelangen in Abständen von voraussichtlich 8 Monaten zur Ausgabe. Die Lieferung dieser Bände erfolgt zu den jeweils noch festzusetzenden Preisen.

Probeheft zur Ansicht. — Spezialprospekt kostenlos.

Da Preiserhöhung bevorsteht, ist umgehende Bestellung erforderlich.

Ich liefere Bd. 1 u. 2 sofort u. die weiteren Bde. auf Wunsch auch geg. Monatszahlung. von nur 1/5 des jeweiligen Rechnungsbetrages. Bestellschein untenstehend.

Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9. Postscheckkonto Berlin 207 49.

Unterschrift gilt als Bestellung auf Band 1—4. Betrag folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen — wird durch Monatszahlung, von 1/5 des jeweilig. Rechnungsbetrag. beglichen. Preise freibleibd. Erfüllungsort Berlin.

Ort und Datum _____

Name und Stand _____

Karlsruher Tagblatt.

KONFEKTIONSHAUS HIRSCHEN

Spezial-Geschäft

für Herren- und Knaben-Bekleidung * Berufs-Kleidung

KAISERSTRASSE 95

Deutsche Demokratische Partei

Ortsverein Karlsruhe.

Freitag, den 6. Oktober d. Js., abends 8 Uhr, im Gartensaal der Restauration „Moninger"

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Wie berechne ich den Mietzins meiner Wohnung nach dem Reichsmietengesetz. Redner: Stadtrichter Neukum.
2. Die kommenden Bürgerausschußwahlen.

Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähligen Besuch. **Der Vorstand.**

NB. Mitgliederbeiträge wollen auf unser Postscheckkonto Nr. 17460 überwiesen werden, sie können aber auch in der Mitgliederversammlung bezahlt werden.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Die Besteller von

Winterkartoffeln

werden gebeten, bei der Abholung noch weitere 100 Mk. pro Zentner an unserer Kasse, Roonstraße 28, anzuzahlen.

Die einzelnen Empfänger werden von uns durch Postkarte wegen Abholung benachrichtigt, wir bitten, dieser Aufforderung stets sofort Folge zu leisten, damit keine Stockung eintritt.

Die Anlieferung hat begonnen.

Der Vorstand.

Taschenlampen-Batterien

erstklassig, werden im en gros u. detail zu günstigen Preisen abgegeben. Grund & Oehmichen, Waldstr. 26.

Clara Reutlinger
Rudolf Goldschmidt
Verlobte

Haigerloch Hohenzollern — Oktober 1922 — Karlsruhe Herderstr. 1.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Am 29. September ds. Js. verschied unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau

Regina Lupperger Witwe

im gerade vollendeten 70. Lebensjahre.

Die Beerdigung hat am 2. Oktober 1922 in Neuhaldensleben stattgefunden.

Namens der Hinterbliebenen:
Karl Lupperger, Finanzinspektor
Willy Lupperger, Fabrikdirektor.

Karlsruhe / Neuhaldensleben 4. Oktober 1922.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 3. Oktober 1922 hat den Geschäftsanteil von Mk. 500.— auf Mk. 2000.— erhöht. Satzungsgemäß ist im ersten Jahre der Mitgliedschaft mindestens der dritte Teil des Geschäftsanteils (aufgerundet Mk. 700.—) einzuzahlen, nach Möglichkeit soll jedoch der Geschäftsanteil sogleich voll entrichtet werden. Wir ersuchen unsere Mitglieder, die hiernach satzungsgemäß fälligen Beträge auf unser Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1665 oder auf unser Konto bei der Vereinsbank Karlsruhe zu überweisen. Außerdem werden Einzahlungen auf Geschäftsanteil-Konto an unserer Hauptkasse Roonstraße 28 und in sämtlichen Verkaufsstellen entgegengenommen.

Der Vorstand.

Ab Samstag mittag stehen zum Verkauf in Durlach: größere Anzahl

großträchtige Rinder,

allerbeste Milchrasse, und einige

Schlachttiere.

Auch allerbeste Läuferschweine stets vorrätig.

Durlach. **Franz Breyer,** Dürbachstraße 12.

Eisenbahnhauptkasse Samstag, den 7. Okt. 1922 wegen Reinigung geschlossen.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 88.

Gesangverein Typographia

Sonntag, 8. Okt., abends 7 Uhr, im großen Saale der Festhalle

Konzert und Ball

Mitwirkende: W. Zilken (Tenor)
Brüder Post (Harfe u. Violine).
Eintrittspreis: 10 Mk. einschl. Steuer.

Kurhaus Thomashof-Durlach.

Schöne, sonnige Höhenlage am Waldrand; vollständig neu hergerichtet, gute Verpflegung aus eigner Landwirtschaft. Mäßige Preise. Nimmt Kurgäste auf. Verwalter **Rau.**

Steinstraße 6 II

Damentaschen

sowie Geldschein-, Brief- und Akten-Taschen in großer Auswahl

Kaufmanns Etagengeschäft für Offenbacher Lederwaren

6, II. Steinstraße 6, II.

Aufträge in

Ia Kartoffeln u. Ia Winterobst

zum Einkellern

nimmt noch entgegen

„Volkswohl"

gemeinnützige eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Karlsruhe i. B., Herrenstraße 29.

Gemeinnützige Bezugsquelle für Beamte, Arbeiterschaft Kleinrentner usw.

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.

Sonntag, den 8. Okt. 1922
I. b. IV. Mannsch. Verbandsspiele
gegen
F.C. Phönix-Alemannia
auf deren Platz.

Auf unserem Platze
T.G. Heilbronn Jun.
gegen
K. F.V. Jun.

1. Schülermannsch. 1½ U.
1. Juniorenmannsch. 2½ U.
2. Juniorenmannsch. 4 Uhr.

Abends Zusammenkunft im Vereinslokal Palmengarten, Herrenstraße.

Leichtathletik-Abteil. Freitag, den 6. Okt. 1922, ab. 8 Uhr, im Landsknecht **Monatsversammlung.**

Pfannkuch & Co

Eingetroffen lebendfrische Schellfische sowie Süßbücklinge.

Pfannkuch & Co

Badisches Landestheater

Freitag, 6. Oktober, 7 bis g. 10 Uhr. 180 Mk. Abonnem. A 3. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2101—2300.

Othello.

Im Landestheater. Spielplan vom 7. bis 17. Oktober.

Sa. 7. *Abonn. D 4 zum erstenmal: „David und Goliath", Komödie in 4 Akten von Georg Kaiser 7 (110.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2301/2500. — So. 8. vormittags 11 Uhr, IX. Sinfonie von Beethoven (60.—), abends 6½ Uhr, neu einstudiert: „Der Zigeunerbaron" (200.—). — Mo. 9. *Abonn. F 4 „Julius Cäsar" 6½ (110.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2501/2900. — Die. 10. *Abonn. B 3 „Die lustigen Weiber von Windsor" 7 (180.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2901/3200. — Mi. 11. *Abonn. C 4 „Othello" 7 (180.—). Th. Gem. B. V. B. Nr. 3201/3400. — Do. 12. *Abonn. E 4 „David und Goliath" 7 (110.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 3401/3700. — Fr. 13. *Abonn. G 4 „Casanova" 7 (180.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 3701 bis 4000. — Sa. 14. *Abonn. A 4, neu einstudiert: „Torquato Tasso" 7 (110.—). — So. 15. vorm. 11½ Morgenfeier: Ernste und heitere Tänze (50.—), abends 4½ Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg" (300.—). — Mo. 16. Volksbühne N 10 „Die Weber" 7 (110,—). — Die. 17. *Abonn. B 4 „Der Zigeunerbaron" 6½ (180.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 4001/4200.

Im Konzerthaus. So. 8. *„Alt-Heidelberg 7 (110.—). — So, 15. *Zum erstenmal: „Der keusche Lebemann", Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach. — Die. 17. Volksbühne H 1 „Der Revisor" 7 (110.—).

In der Festhalle. Mo. 9. I. Sinfonie-Konzert. Zur Weihe der Orgel 7½ (100.—, 80.—, 60.—, 40.—, 20.—).

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde **jeweils am Vortag der Aufführung** in der Geschäftsstelle (10 bis ½1, 4 bis 6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 7. Okt. nachm. ½4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 9. Oktober an. Am Montag, den 9. Oktober werden nicht eingelöste Abonnementskarten gegen eine Ganggebühr von 3 Mk. in der Wohnung der Abonnenten zugestellt.

Neuer süßer

Pfälzer Weißwein

trifft Samstag ein.

Adolf Steiner, G. m. b. H.

Tel. 1360 Karlsruhe Karlstr. 22

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße 30 — Telephon 5111.

Nur noch heute.

„Das Weib des Pharao"

Drama in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Emil Jannings, Paul Wegener, Albert Bassermann, Harry Liedtke, Lyda Salmonova, Dagny Servaes.

Beginn der Vorstellungen: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Gibt der Preis das rechte Maß?

Nein, auf keinen Fall.

Billig ist nur Qualität

Deshalb kauf Erdal!

Erdal

Marke Rotfrosch - Schuhpasta

Werner & Mertz A.-G. Mainz

Das Meisterwerk des Galvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(27) (Nachdruck verboten.)

Schumann blickte hinaus.

Der Teufel! Das Speisezimmer ging nach dem Park — er hatte ja mit Absicht diese vollkommen abgelegenen Räume mit der Aussicht auf die uralten Bäume für sich bestimmt. Natürlich, wenn er hier um Hilfe rief — wer sollte ihn hören? Der eigene Park war groß, und daran schlossen sich andere Gärten, die zu den Ministerien gehörten.

Inzwischen aß Fred behaglich weiter und trank ein Glas Portwein nach dem andern. Schumann raffte seine Energie zusammen.

„Also, kurz, was willst du von mir? Mach schnell, ich habe keine Lust, mich von dir verspotten zu lassen. Du weißt, ich habe dir meine Wohnung verboten."

Fred blieb ganz ruhig.

„Ich will nur Abschied nehmen — in einer Viertelstunde gehe ich. Ich bin sogar mit dem Essen schon fertig. Ich will dich nur um etwas bitten. Sobald du es mir gegeben hast, gehe ich."

„Um was willst du mich bitten?"

„Um ein kleines Stückchen Papier."

„Ein Stück Papier?"

„Nur um die Anweisung auf die Million auf die Landsmannsbank in Kopenhagen."

„Du bist —"

„Ich bin durchaus nicht verrückt, wie du anscheinend sagen willst. Im Gegenteil. Ich will dir einen Dienst erweisen. Was soll dir die Anweisung hier? Sie kann dir die größten Unannehmlichkeiten bringen. Du glaubst, daß ich dich nicht durchschaue? Die Million willst du dir aufheben, gewissermaßen als letzten Ausweg, wenn du in Deutschland verspielt hast. Ich verstehe, hätte es gerade so gemacht. Nur — wenn es soweit ist, daß du fort mußt, dann wird keine Gelegenheit sein, das Zettelchen mitzunehmen. Man wird es dir an der Grenze bei der Leibesvisitation abnehmen. Schade um das Milliönchen, wenn es den Grenzwächtern in die Hände fällt! Ich aber — ich habe so meine eigenen Wege, auf denen ich über die Grenze gehe — mir nimmt man nichts — ich bring' dir's in Sicherheit, und wenn du's mal brauchst —"

„Würde dir's gerade anvertrauen, selbst wenn ich's hier hätte!"

„Aber du hast es doch hier."

„Nein, und nun hör' auf. Ich weiß überhaupt nicht, wie du redest. Ich bin ein reeller Geschäftsmann —"

Fred lachte.

„Unverschämter —"

„Ich bin auch ein reeller Geschäftsmann, sehr sogar. Reell ist jeder, der nicht gefaßt wird, du alter Gauner!"

„Ich verbiete dir — überhaupt — geh jetzt, ich habe keine Lust, deine unverschämten Reden länger mitanzuhören."

Schumann war wieder vollkommen ruhig. Schließlich — kam es wirklich zum Kampf — er hatte auch seine Knochen — größer und stärker sicher als Fred Wilton — freilich, der war wohl geschmeidiger — jetzt aber saß er am Tisch und war unbewaffnet, er selbst aber hatte den geladenen Revolver in der Tasche.

Wie er den Artisten anfuhr, hob dieser, leise blinzelnd und wie verwundernd das Haupt.

„Nanu, mit einmal so?"

Schumann schien die Zeit für gekommen zu halten, er riß den Revolver aus der Tasche und zielte auf Fred.

„Hinaus!"

Einen Augenblick blieb der Artist auch jetzt ruhig, im Gegenteil, ein leises Lächeln schwebte um seine Lippen, und in den Augen glimmte etwas, wie in den Augen eines Raubtiers vor dem Sprunge. Ganz leise schoben sich seine beiden ausgespreizten Hände über die Platte des Tisches. Schumann lächelte — er hielt diese Bewegung für Angst — was hatte er von leeren, ausgespreizten Händen zu fürchten?

Dann aber geschah etwas Unerwartetes. Fred hatte mit festen Händen den Rand des schweren Eichentisches gepackt, er duckte sich im Stuhl, dann schnellte er sich empor — der Parterreakrobat machte eine vollkommene Schwungwelle über den Eßtisch — instinktiv drückte Schumann den Revolver los, die Kugel fuhr irgendwo in die Luft — eine zweite ebenso — da hatte aber auch schon Fred — es war kaum der Bruchteil einer Sekunde vergangen — des Rentiers Arm ergriffen und drehte mit großer Kraft das Handgelenk — er war ja nicht umsonst Meister im Jiu Jitsu, einer der Hauptnummern im Programm — der Revolver fiel zur Erde. Blitzschnell bückte sich Fred und hob ihn auf.

„Wenn du so willst, auch gut! Her mit dem Schein!"

Schumann stürzte sich auf den jungen Neffen — ein dritter Schuß ging los — er fuhr pfeifend durch die Fensterscheibe — dann lagen die beiden in wütendem Ringen am Boden. Schumann war schwerer, wahrscheinlich auch stärker, aber die rechte Hand schmerzte. Fred war gewandter und schneller — endlich entwand er sich den Griffen des Onkels — der Revolver war bei dem Kampf unter das eichene Büfett geflogen — er achtete darauf nicht — auch der Rentier hatte sich erhoben. Er keuchte. Sein Herz schlug stürmisch, und er war blaurot im Gesicht. Fred stand ihm mit untergeschlagenen Armen gegenüber.

„Wozu das? Du wirst dir noch einen Herzschlag holen, und nachher komme ich in Verdacht. Uebrigens — ich mache dich darauf aufmerksam, daß du es warst, der mit der lächerlichen Schießerei angefangen hat, und nicht ich. Ich habe durchaus nicht die Absicht, dir etwas zuleide zu tun, denn wenn ich wollte —"

Er nahm jetzt seinerseits einen kleinen Browning aus der Tasche.

„Der ist geladen! Aber du siehst, ich stecke ihn wieder ein! Und nun sei vernünftig, ich will dir ein ganz ehrliches Geschäft vorschlagen. Du gibst mir die Million, die dir hier jetzt zu nichts nütze ist. Ich hebe sie ab und gehe damit nach Argentinien. Ich habe dies Leben gründlich satt und werde drüben eine Farm gründen. Eine Million dänischer Kronen ist auch drüben ein gutes Stück Geld. Ich habe mir die Hörner abgelaufen und werde arbeiten. Was hast du für Schaden? So liegt das Geld zinslos und unfruchtbar auf der Bank. Schenkst nur der Bank etwas, denn die arbeitet damit. Ich will dir wünschen, daß es recht lange dauert, bis du sie brauchst. Vielleicht brauchst du sie nie, und dann hat keiner was davon. So aber kommst du zu mir, wenn's mal not tut. Wir sind eben Kompagnons. Kannst dir die Bedingungen überlegen. Sollst sogar gute Zinsen haben, damit du beruhigt bist. Und noch was: Ich werde nur neunhunderttausend abheben, dann hast du hunderttausend, und mit denen kannst du auf alle Fälle nach Argentinien. Sollst sehen, du wirst zufrieden sein, daß du ein solches Geschäft abgeschlossen."

Das klang gar nicht so schlecht — es war ja richtig, daß das schöne Geld nutzlos lag — wenn nur nicht Fred —

Einen Augenblick hatte er geschwankt, dann aber schüttelte er den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

t. **Mörsch** b. Ettlingen, 5. Okt. Die Gendarmerie ist einer Fahrradmarderbande auf die Spur gekommen. In den letzten Tagen war hier aus einer Wirtschaft ein Fahrrad gestohlen worden. Unter dem Verdacht des Diebstahls wurden zwei Brüder namens Dambach und ein Dritter namens Boll verhaftet. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit ergab, daß einer ganz gefährlichen Gesellschaft das Handwerk gelegt worden ist. Fahrraddiebstähle in Durmersheim, Mörsch und Ettlingen wurden aufgeklärt.

t. **Bruchsal**, 5. Okt. In Heilbronn wurden tag des Badischen Kriegerbundes findet am 6. Mai 1923 in Bruchsal statt.

b. **Graben**, 5. Okt. Am Sonntag fand hier im Gasthaus zum Schwanen eine Versammlung des Bezirksverbandes Karlsruhe der landw. Genossenschaften statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Rees gedachte der stellvertretende Bezirksobmann Leopold Ernst in warmen Worten des leider so früh verstorbenen Bezirksvorsitzenden, des Bürgermeisters Neck in Eggenstein. Ergänzt wurden die Ausführungen durch Oberrevisor Hofmann, der die Tätigkeit Necks als Verbandspräsident und seine intensive genossenschaftliche Arbeit besonders würdigte. Es wurden gewählt: als Bezirksobmann der seit 30 Jahren im Genossenschaftswesen stehende Vorstand Ernst-Staffort, als erster Stellvertreter Rees-Rußheim und als zweiter Stellvertreter Schreiber-Eggenstein. In einem inhaltsreichen Vortrag beleuchtete sodann Oberrevisor Hofmann die gegenwärtige wirtschaftliche Lage.

t. **Eppingen**, 5. Okt. In Heilbronn wurden zwei Frauen aus Baden festgenommen die in dortigen Geschäften 70 Pfund Butter und eine große Menge Handkäse aufkauften, um diese nach Baden zu verschieben. Die Ware wurde ihnen abgenommen.

Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute 74 577.

t. **Freiburg**, 5. Okt. Im Alter von 79 Jahren ist der Nestor der Freiburger Rechtsanwälte und Vorsitzende des Freiburger Anwaltsvereins, Rechtsanwalt Karl Röttinger, gestorben. Der Verstorbene spielte einst im kommunalpolitischen Leben Freiburgs eine hervorragende Rolle, von 1871 bis 1884 bekleidete er die Stelle eines zweiten Bürgermeisters, anfangs der 80er Jahre gehörte er auch während einer Wahlperiode als Mitglied der katholischen Volkspartei dem Badischen Landtag an, auch zählte er zu den vertrautesten Freunden des Volksschriftstellers Hansjakob.

t. **Waldkirch**, 4. Okt. Der von der sozialdemokratischen Bürgerausschußfraktion gestellte Antrag, das Bild Großherzog Friedrich I. aus dem Sitzungssaal zu entfernen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Sozialdemokraten verließen hierauf geschlossen den Sitzungssaal.

Aus dem Stadtkreise

Die neue Dollarhausse.

Wider alles Erwarten geht der Dollar wieder in die Höhe. Für diese neue Aufwärtsbewegung fehlt jeder sichtbare Anlaß, da die außenpolitische Lage für Deutschland zurzeit keine beunruhigenden Momente zeigt und der Devisenbedarf der Regierung nicht unter dem Druck augenblicklichen Zwanges steht. Es sind außerdem an der Berliner Börse Maßnahmen durchgeführt, die der Devisenspekulation immerhin gewisse Grenzen ziehen. Wenn der Dollar trotzdem wieder ziemlich sprunghaft in die Höhe geht, so beweist das, daß die Devisenhamsterer nicht nur fest auf ihren Beständen sitzen, sondern daß auch die Hamsterei in der Stille und im Kleinen weitergeht. An solchen Manövern scheitert natürlich jeder Versuch, unsere Währung zu bessern oder wenigstens zu halten. Im übrigen ist auch die Teuerung, die in der letzten Zeit wieder wahre Sprünge ausführt, an der Dollarsteigung mit schuld. Betrachtet man den Dollarstand als Barometer der Wirtschaftslage, so kann man von allem anderen eher, als von einer Wendung zum Besseren sprechen.

*

Das Landesgewerbeamt. Aus dem Ministerium des Innern wird mitgeteilt: Eine Korrespondenz verbreitete eine Meldung, wonach aus Sparsamkeitsgründen die Frage erörtert würde, das Landesgewerbeamt als selbstständige Körperschaft nicht mehr weiter bestehen zu lassen. Diese Frage werde durch das bevorstehende Ausscheiden des Oberregierungsrats Dr. Cron akut, der, da er 65 Jahre alt sei, bald in den Ruhestand trete. Um in den Kreisen der Handwerkerverbände eine unnötige Unruhe zu vermeiden, sei hiermit ausdrücklich betont, daß bei den für die Behandlung dieser Angelegenheit allein maßgebenden Regierungsstellen von einer Erwägung dieser Art bis jetzt nichts bekannt ist. Die Aufgaben des Landesgewerbeamts anders als bisher erledigen zu wollen, hieße die Interessen der Gewerbeförderung in schwerster Weise schädigen. Allein schon aus diesen Gründen kann von einem Abbau des Landesgewerbeamts nicht gesprochen werden; die gegenteilige Auffassung hat sehr viel mehr Durchschlagskraft.

Aenderungen im Schnellzugsfahrplan. Die D-Züge 207/208, die bisher von Basel über Mannheim nach Holland und umgekehrt liefen, werden mit Beginn des Winterfahrplans vom 8. Oktober an nicht mehr über Mannheim, sondern über Heidelberg geleitet werden. (Mannheim hat gegen diese Umleitung der Schnellzüge Einspruch erhoben.) Die direkten Wagen Baden-Baden — München über Karlsruhe — Stuttgart und Baden-Baden — München-Gladbach über Frankfurt, Gießen, Hagen, Krefeld bleiben auch im Winterfahrplan bestehen. Dagegen fallen die direkten Wagen nach Berlin und Amsterdam vom 8. Oktober an aus.

Ausnahmetarif für Teigwaren. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1922 bis auf weiteres, längstens bis 31. Dezember 1922, tritt zunächst im Bereiche der Deutschen Reichsbahn ein Ausnahmetarif für Teigwaren (Nudeln, Makkaroni) kochfertigen Suppen, Suppenwürfeln, Fleischbrühwürfel, Suppenwürze in Kraft, der als Ausnahmetarif Nr. 16 in der Neuausgabe des Heftes C II vom 1. Oktober d. Js. veröffentlicht wird. Für die genannten Güter wird bei Aufgabe als Frachtgut in Wagenladungen und bei Verwendung im Deutschen Reich die Fracht zu den Bestimmungen und jeweils geltenden Frachtsätzen der Klassen A, An 10 oder An 5 gekürzt um 15 Prozent berechnet, die gekürzten Frachtsätze werden auf volle 10 Pfennige aufgerundet.

Die Option für Deutschland und Dänemark. Personen aus dem an Dänemark abgetretenen Gebiet Nordschleswigs, die sich ihre deutsche Staatsangehörigkeit erhalten wollen, müssen eine entsprechende Erklärung vor einer deutschen Behörde (Optionserklärung) abgeben. Für die Entgegennahme einer solchen Erklärung ist in Baden jeweils das Bezirksamt zuständig, in dessen Bezirk der Optierende gegenwärtig seinen Wohnsitz hat. Alle Amtshandlungen im Optionsverfahren sind gebührenfrei. Wer für Deutschland optiert hat, erhält von seiner zuständigen Heimatsbehörde eine Bescheinigung über die erfolgte Option bezw. einen Staatsangehörigkeitsausweis. Da die Optionsfrist Ende dieses Jahres abläuft, ist es dringend geboten, die Optionserklärung umgehend vorzunehmen.

Aushändigung von Postsachen auf der Straße. Vielfach kann man wahrnehmen, daß die Briefträger auf ihren Bestellgängen unterwegs von Geschäftsleuten und anderen Personen mit einer gewissen Regelmäßigkeit angehalten und um Aushändigung der Postsendungen auf der Straße ersucht werden. Ein solches Verfahren verstößt gegen den Grundsatz der Postverwaltung, die Sendungen dem Empfänger entweder regelmäßig ins Haus zu bestellen oder sie ihm regelmäßig nach abgegebener Abholungserklärung am Schalter auszuhändigen. Sodann leidet durch die Bevorzugung Einzelner die Bestellung des ganzen Bezirks, denn zweifelsohne geht die Bestellung rascher von statten, wenn der Briefträger der Reihe nach Haus für Haus begeht, als wenn er auf offener Straße seine nach Straßen und Hausnummer geordneten Postsachen durchsuchen muß, um bald diesem, bald jenem die Sendungen unterwegs zu verabfolgen. Außerdem erscheint das Briefgeheimnis gefährdet, da die Antragsteller Gelegenheit haben, von Anschriften der an andere gerichteten Sendungen Kenntnis zu nehmen. Die Briefträger wurden streng angewiesen, unterwegs keine Sendungen mehr auszuhändigen.

Unfälle. Ecke Kaiser- und Adlerstraße wurde ein Architekt von hier von einem Radfahrer angefahren und so zu Boden gestoßen, daß er eine Armverletzung davontrug. — An einem Neubau in Daxlanden stürzte am 3. l. Mts. ein Taglöhner aus Neuburgweier in einen Schacht, erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden.

Diebstahl. Wäschestücke im Werte von 40 000 Mark wurden im Hofe eines Hauses der Kalliwodastraße vom Seile herunter durch unbekannte Täter entwendet.

Wegen unerlaubten Waffenbesitzes gelangte ein hier wohnender Bahnarbeiter zur Anzeige.

Bei einer Streife in einer hiesigen Herberge wurden 5 obdachlose Personen festgenommen, die von verschiedenen Behörden gesucht wurden.

Festgenommen wurden: 4 Ausländer wegen Nichtbezahlung der Aufenthaltstaxe, 2 Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschriften und 3 Personen wegen Bettels und Landstreicherei.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Zur Weihe der Orgel, deren Umbau jetzt fertiggestellt ist, findet am Montag, den 9. Oktober, abends 7½ Uhr, in der städtischen Festhalle ein Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaterorchesters unter Leitung von Alfred Lorentz statt. Man wird zum erstenmal das 1915 von der bekannten Orgelfabrik H. Voit & Söhne, Durlach, im Konzerthaus errichtete Werk, das inbezug auf innere Mechanik sowie Gediegenheit des Tones und mit seinem für drei Manuale eingerichteten Spieltisch den modernsten Ansprüchen genügt, in einem akustisch weit besseren Raum hören, der durch den Einbau dieser Konzertorgel nun auch ein konzertsaalmäßiges Aussehen bekommen hat. Der feierlichen Einweihung der Orgel entsprechend berücksichtigt das Programm vorwiegend Orgelwerke mit und ohne Orchesterbegleitung. In dem Konzert für Orgel, Streichorchester, drei Hörner in F-Dur von J. Rheinberger kommt ein klassisches Werk der Orgelliteratur zur Aufführung. Prof. H. K. Schmid, der Direktor des Bad. Konservatoriums, wird außerdem Listts bekannte große Fantasie und Fuge über Bach vortragen. Kammersänger Max Büttner singt zwei Schubertlieder in der Mottlschen Orchesterbearbeitung. Zum Schluß krönt mit Bruckners großer B-Dur-Sinfonie Nr. 5, die man fast die Orchesterübertragung eines grandiosen Orgelwerkes nennen könnte, das Landestheaterorchester den Abend.

Chronik der Vereine.

Lebensbedürfnisverein. Am 3. Oktober fand eine außerordentliche Generalversammlung statt. Direktor Prull sprach an der Hand von Lichtbildern über die Gebäulichkeiten und maschinellen Anlagen des Lebensbedürfnisvereins und über die in den einzelnen Einrichtungen investierten Kapitalien. Direktor Maucher schilderte die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die kurz vor der Entscheidung der Reparationskommission eingesetzt hat. Die Folgen der Kurssteigerungen für ausländische Währung seien enorme Preissteigerungen und Erschwerung der Zahlungsbedingungen gewesen. Wenn es auch nicht mehr möglich sei, die Verkaufspreise auf Grund der Gestehungskosten festzusetzen, so könne er doch sagen, daß der Lebensbedürfnisverein gerade in den letzten Monaten preisregulierend gewirkt habe. Direktor Prull begründete den Antrag der Gesamtverwaltung auf Erhöhung der Geschäftsanteile von 500 M auf 2000 M, der angenommen wurde. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden von Direktor Thomann begründet und ohne Erörterung einstimmig angenommen.

Königschießen der Karlsruher Schützengesellschaft e. V. 1721. In althergebrachter Weise feierte die Karlsruher Schützengesellschaft am Sonntag ihr diesjähriges Königsschießen. Als Schützenkönig ging mit 34 Ringen der Schützenbruder W. Drechsel aus der Konkurrenz hervor, das zweitbeste Resultat auf der Königsscheibe erzielte Malermeister Fritz Wagner mit ebenfalls 34 Ringen. Punkt 8 Uhr bewegte sich ein kleiner Festzug, an der Spitze das altverdiente Ehrenmitglied der Schützengesellschaft Herr Ferdinand Haag, durch die Räume des Schützenhauses in den Bankettsaal, wo der 1. Schützenmeister Steinwarz eine kernige Ansprache an den glücklichen Gewinner des Königspokals hielt. Ehrenmitglied Haag, als Stifter des Königspokals, nahm sodann den Krönungsakt vor. Frl. Nagel hing dem Sieger die Königskette um. Nach der Preisverteilung vereinigte ein gut gelungener Unterhaltungsabend die Mitglieder. Die Schützenbrüder Hebeisen und Nagel und Frl. Riedinger machten sich sehr verdient. Während der Abendunterhaltung begrüßte Schützenmeister Steinwarz die auswärtigen Schützen und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde.

Veranstaltungen.

Alfred Hoehn spielt heute Freitag, 6. Oktober, abends 7½ Uhr, im Eintrachtsaal zum zweiten Male. Das Programm ist ausschließlich Beethoven geweiht. Karten bei Kurt Neufeldt.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 4. Okt.: Theresia Wiefer, alt 76 Jahre, Ehefrau des Taglöhners Bernhard Wiefer; Elisabeth Scheib, Dienstmädchen, alt 21 Jahre. — 5. Okt.: Josefine Schäfer, alt 59 Jahre, Witwe des Bildhauers Johann Schäfer.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 6. Oktober 1922. 2 Uhr: Elisabeth Scheib, Dienstmädchen, Gartenstraße 18.

Vom Wetter

Donnerstag, den 5. Oktober 1922.

Zwischen den beiden Hochdruckgebieten über Skandinavien und Südeuropa erstreckt sich durch Mitteleuropa eine Furche tieferen Luftdruckes, in der kleinere Störungen Trübung und vereinzelt Regen bringen. In Baden blieb das Wetter meist trocken bei Nachmittagstemperaturen bis zu 20 Grad in der Ebene.

Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht bevor, strichweise wird geringer Regen fallen.

Wetteraussichten für Freitag, 6. Oktober 1922: Meist wolkig, strichweise geringer Regen, Temperatur wenig verändert, mäßige westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	5. Oktober		4. Oktober
Schusterinsel	— m		2.14 m
Kehl	— m		3.11 m
Maxau	4.98 m		4.93 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.92 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.94 m
Mannheim	3.96 m		3.99 m

Tagesanzeiger

Freitag, den 6. Oktober 1922.

Bad. Landestheater: „Othello". Abends 7 bis 10 Uhr.
Colosseum: Varieté. Abends 8 Uhr.
Deutsche Demokratische Partei: Mitgliederversammlung. Abends 8 Uhr im „Monninger".

MAGGI's Fleischbrühwürfel geben kräftige Fleischbrühe zum Trinken, Kochen von Fleischbrühsuppen, Soßen, Ragouts, Gemüsen usw.
Natürlicher feiner Fleischbrühgeschmack ist ihr großer Vorzug.

Zu vermieten

Einfach **möbl. Mans.-Zimmer** ist sof. an ein. Arb. zu vermiet.: Waldstraße 54, 2. Stock.

Möbl. Mansarde geg. Hausarbeit zu vermieten Zirkel 20, III.

Miet-Gesuche

Hauptlehrerin sucht **2 leere Zimmer** m. Küchenraum u. Kelleranteil in der Weststadt. Angebote unter Nr. 2066 ins Tagblattbüro.

1 oder 2 gut möblierte Wohn- u. Schlafzimm. für Ehepaar ohne Kinder sofort gesucht. **Deutsche Wald- und Holzindustrie,** Aktiengesellschaft, Karlstraße 10, III.

Ein groß., heizb., leeres **Zimmer** m. **Küchenbenützung** oder Raum als Küche v. Vater u. Tochter gesucht. Angebote unter Nr. 2085 i. Tagblattbüro.

Möbliertes Zimmer, Zentrum der Stadt, von solidem Herrn sofort ges. Confektionshaus Hirschen, Kaiserstr. 95.

Möbl. Zimmer mit Ofen, ohne Wäsche und Bedien., v. Frl. sof. ges. Angebote unter Nr. 2090 ins Tagblattbüro erbet.

Kindergärtnerin oder Fräulein das Schulaufgaben beaufsichtigt und gut nähen kann, mit besten Zeugnissen, alsbald gesucht. Richard Wagnerstraße 18.

Trockener Lagerraum im Stadtteil **Mühlburg** gesucht. NB. Empfehle **Wellpappe,** **Packpapier, Einwickelpapier,** geschnitten und auf Rollen, **Tüten und Beutel, Geschäftsbücher.** **Papierhandlung Rich. Hartmann Nachflg.,** Telefon 696. Mühlburg.

Kapitalien

Schwerkriegsbeschädigter, 26 Jahre, in sich. Stellg., sucht zur Anschaffung ein. **Wintermantels** f. hohen Zins und Rentensicherheit auf 2 Monate **20000 Mark,** am liebsten v. Selbstgeb. Angebote unter Nr. 2087 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Kinderschwester oder -Gärtnerin aus nur gutem Hause zu 14 Monate altem Baby gesucht. Gute Empfehlung Bedingung. Näh. Kriegstraße 28, II.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen,** evtl. auch nur für tagsüber, gesucht. **Kaufmann,** Steinst. 6, II.

Treues Mädchen z. kl. Fam. b. gut Behandlg. u. hoh. Lohn per 15. Oktober evtl. 1. November gesucht. **Louis Wolf,** Kaiserstraße 111, III.

Verkäufe

Emailherde verkauft zu günst. Preisen und Bedingung. **Rastatt. Herdlager.** Schillerst. 28

Zu verk. 1 Gasherd, 1 Holzsub., 1 Konfektionsbüste: Gartenstr. 56, 3. St.

Gelegenheitskauf! Verschied. **Tafelkristall** günstig zu verkaufen (für Ausländer). Wo? sagt das Tagblattbüro.

Neues **Piano** erstklassiges Fabrikat, feinste Ausführung, letzt. Preis M 240000.—, zu M 195000.— zu verkaufen. **R. Schneider, Ettlingen,** Karlsruherst. 10. Telefon 250.

Amalienstr. 24, 1. St., zu verkaufen: Bandsäge, Feil-Apparat, Kopierpresse, Hirschgeweih, Fahnenstange und verschied.

Damenfahrrad, wie neu, ausnahmsweise bill. zu verk.: **Grünwinkel,** Durmersheimerstr. 71.

Einspänner-Chaisengeschirr, plattert, mit Hintergesch. zu verk.: Kreuzstraße 17 II rechts.

Anzug f. mittlere Gr., **Kinderklappstuhl,** schöner **Zylinder** zu verkf. Lachnerstr. 18, part. r.

Kaufgesuche

Perserläufer, 2—2,5 m lang, 80—85 cm breit, Verbindungsstück, 1,3—1,6 m lang, v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 2091 ins Tagblattbüro erbeten.

Komme pünktlich! Zahle die höchst. Preise für getr. **Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine.** **A. Okuniewski,** Brunnenstr. 4.

Kaufe getrag. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Möbel, Gegenstände aller Art. **Pfisucha,** Zähringerstraße 30. Hausnummer beachten.

Kaufe getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Nähmasch., Möbel aller Art u. zahle höchste Preise. Postkarte genügt. **Jablonka,** Zähringerstraße 25. Telephon 2378.

Gesucht **Kapital** Große Gewinne Volle Sicherheit Mk. 100000 — Mk. 5000000 Tätige und stille Teilhaber. Oberrheinische Treuhand A.G. Pforzheim KARLSRUHE Konstanz (Zweigniederlassung) Tel. 2617 — Karlstr. 13 — Tel. 2617.

Mostäpfel kauft in jeder Menge die **Sinner A.-G.** Karlsruhe-Grünwinkel i. Bd. Abteilung Marmelade.

Haus gesucht. Für Auslanddeutschen wird besseres **Privat- oder Geschäftshaus zu kaufen gesucht.** Wohnung **nicht** erforderlich. Bezahlung wie gewünscht. Angebote unt. Nr. 2089 ins Tagblattbüro erb.

Altpapier **Zeitungen und Akten** unter Garantie des Einstampfens **Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Flaschen, Säcke,** sowie sämtliche Rohprodukte kauft stets zu höchsten Tagespreisen **Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,** Beiertheimer-Allee 8. Tel. 801 und 702. Ware wird auf Wunsch abgeholt.

Gänse-Lebern werden am besten bezahlt bei **Adolf Rinderspacher** Oberländer Weinstube Karlsruhe Akademiestr. 7. Tel. 5966.

Gaskoks, Eiformbriketts waggonweise offeriert **A. Mayer, Baden-Baden,** Langestr. 20.

Prima Limburger schnittreife Ware, zu ermäßigtem Preis. **C. Dietsche** zur Butterblume Amalienstr. 29. Prompter Versand.

Vollständiges **Speise-Service** für 12 Pers., tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 2086 ins Tagblattb.

Israel. Religionsgesellschaft.
Laubhüttenfest.
Freitag, 6. Oktober: Sabbatfestes-Anfang 5.50 Uhr.
Samstag, 7. Oktober: Morgengottesd. 7.30 U. Nachm.-Gottesd. 4.15 U. Abendgottesd. 6.35 Uhr.
Sonntag, 8. Oktober: Morgengottesd. 7.30 U. Nachm.-Gottesd. 4.15 U. Vortrag 4.30 Uhr. Abendgottesd. } 6.30 U. Festesausgang
Montag, 9. Oktober: Morgengottesd. 6.30 U. Nachm.-Gottesd. 5.30 U.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Laubhüttenfest.
Freitag, 6. Oktober, Vorabend: Abendgottesd. 5.40 Uhr.
Samstag, 7. Oktober: 1. Festtag: Morgengottesd. 8.30 U. **Predigt** (Stadtrabbiner Dr. Kurrein 9.30 U. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Abendgottesd. 6.45 Uhr.
Sonntag, 8. Oktober, 2. Festtag: Morgengottesd. 8.30 U. **Predigt** (Rabbiner Dr. Cohn) 9.30 Uhr. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Festausgang 6.45 Uhr.
Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesd. 5.30 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 5. Oktober (abends.)

Belgien	15500	Schweiz	40650
Paris	16500	London	9575
Neuyork	2170	Italien	9250
Holland	84200		

Tendenz: etwas fester.

Der Dollarkurs und die Preissteigerung.

Im folgenden bringen wir eine Erklärung des Vereins Erfurter Lebensmittelhändler:

Die Behauptung, daß sich die Preise im Lebensmittelhandel streng den Dollarpreisen anpassen, ist nicht richtig. Wenn heute bei einem gesunkenen Dollarstand auf ein merkliches Zurückgehen der Preise gewartet wird, so muß vor allem gesagt werden, daß sich die hohen Dollarpreise und damit der katastrophale Tiefstand unserer Mark in den Lebensmittelgeschäften gar nicht ausgewirkt haben.

Die Preise der Waren, die noch nicht in den Geschäften angeboten und feilgehalten werden, bewegen sich heute noch unter den heutigen Bezugspreisen. Es muß unterstrichen werden: Der Kaufmann wünsche nichts sehnlicher als ein Zurückgehen der Preise, denn es ist ihm heute fast unmöglich, seine Einkäufe in gewohnter und nötiger Form vorzunehmen. Das Warenlager wird täglich kleiner, der Kapitalbedarf täglich größer; dazu treten noch die verschärften Lieferungsbedingungen der Fabrikanten: Vorkasse (sofortige Kasse), ferner für Hamburger Importartikel Zahlung in fremder Währung. Die Unmöglichkeit, zu festen Preisen von den Fabriken einzukaufen (die Bestellungen werden nur freibleibend, Zwischenverkauf vorbehalten und wie die Klauseln alle heißen, angenommen). Bei all diesen Schwierigkeiten ist die Anfeindung geradezu unverständlich. Besonders der Lebensmittelhandel, der in der Kette der Warenvermittlung das letzte Glied ist, wird als Opferlamm ausersehen, und das geflügelte Sprichwort „Den Letzten beißen die Hunde" findet auch hier seine Anwendung.

Ein Luftballon auf dem Schützenplatz mit eintägiger Lebensdauer darf ruhig 25 M kosten; eine Fahrt auf der Achterbahn von wenigen Minuten 10 M; um ein Billet für den Zirkus zu erlangen, opfert man gern 2—3 Stunden und ist dann erfreut, für 50—90 M eine Karte im Vorverkauf erstanden zu haben. Lackschuhe und braune Schuhe sind heute noch die große Mode, obgleich bekannt ist, daß diese Schuhe mit 15 Proz. Luxussteuer belastet sind. Was wird heute von der weiblichen Jugend für eine Strumpfpolitik getrieben! Das Kleid und das Kostüm kann kosten, was es will, wenn es nur gut sitzt und gut kleidet; aber dafür, daß Lebensmittel bei der riesigen Geldentwertung teurer werden, dafür gibt es in weiten Kreisen kein Verständnis, dafür will man kein Verständnis haben. Die führenden Tageszeitungen bringen des öfteren Warenberichte über verschiedene Lebensmittel; die Notizen bringen Aufschluß über die Einkaufspreise, so daß es eigentlich kein Geheimnis mehr ist, wie die Waren eingekauft werden können. Diesen Notierungen ist von den Lesern mehr Beachtung zu schenken; es ließe sich bei einigermaßen gutem Willen leicht ausrechnen, wie diese oder jene Ware verkauft werden kann.

Bei den heutigen Fleischpreisen spielen Heringe eine große Rolle. Die Hauptzufuhr besteht aus schottischen Fulls; Norwegerheringe, die wir im Kriege essen, aber nicht lieben gelernt haben, werden weniger gehandelt. Eine Tonne mit Schottenheringen kostet heute in Stettin oder Hamburg 13 000 M, sie hat 700 Stück Inhalt; es kalkuliert sich also ein Hering im Einkauf auf 18 M; Fracht- und Rollgeld sind noch gar nicht berücksichtigt. Norwegerheringe kosten 9000 M die Tonne mit 400 bis 450 Stück Inhalt, es stellt sich ein Hering also auf 20 M im Einkauf. Die Einkaufspreise bestehen schon seit längerer Zeit, und es ist die Frage vorzulegen: Hat schon ein Kunde 20 bis 25 M für einen Hering bezahlt? Bis jetzt sind die Preise noch nicht gefordert worden.

Bei Margarine liegen die Verhältnisse nicht viel anders: der höchste Einkaufspreis betrug 240 M für 1 Pfund ;auf Basis dieses Einkaufspreises ist nicht ein Pfund Margarine in den Erfurter Geschäften verkauft worden. Die heutige Einkaufspreis beträgt 180 M für das Pfund; auch heute wird noch in vielen Geschäften zu diesen Preisen verkauft. Große Vorräte an Margarine dürften kaum noch vorhanden sein, denn die Fabriklager sind schon seit längerer Zeit kontingentiert, d. h. sie haben bestimmte Quantitäten für die Geschäfte frei, der Händler kann also nicht mehr so einkaufen, wie er will; er kann in Zukunft nicht mehr für seine Kundschaft spekulieren, wie er es tun würde und wie er es bisher getan hat.

Die neuen Richtpreise für Kakao und Schokoladen sind vor kurzer Zeit auch in den Zeitungen bekanntgegeben worden; es sind Preise von 320 und 280 M für das Pfund Kakao, für eine Tafel Schokolade von 100 Gramm netto Gewicht 70 bis 80 M bekannt geworden. Auch diese Preise werden noch nicht erzielt und verlangt. Kakao und Schokoladen werden noch unter den erwähnten Preisen verkauft, und es will sehr überlegt sein, ja, es gehört wirklich Mut dazu, bei eintretendem Bedarf die neuen Forderungen der Fabriken zu bewilligen. Kaffee müßte nach den heutigen Forderungen mit 600 Mark das Pfund gebrannt verkauft werden; der Einkaufspreis für ein Pfund Rohkaffee beträgt 400 bis 450 M. Daß Kaffee beim Rösten 20 Prozent am Gewicht verliert, ist bekannt und soll nur nebenbei erwähnt werden. Die bekannten Erzeugnisse der Firma Heinrich Franck Söhne, Kornfrank und Franck Cichorie mit der Kaffeemühle sind seit Ende Juli fünfmal im Preise gestiegen. Bis zum 28. Juli 1922 betrug der vorgeschriebene Verkaufspreis für ein Paket (½ Pfund):

Franck-Cichorie	11,80 M
am 6. August 1922	16,50 M
am 10. August 1922	28,— M
am 16. August 1922	26,50 M
am 28. August 1922	53,— M

Die Fabrik, deren Ruf in ganz Deutschland sehr gut ist, teilt ihren Abnehmern mit, daß sie bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen gar nicht mehr in der Lage ist, auch nur auf Tage hinaus Preisbemessungen vorzunehmen. Der Kleinhändler vermag vielmals gar nicht die Preisveränderungen alle zu beherrschen. Die obigen Preise sind auch noch nicht in Erscheinung getreten. — Die Berliner Börsenberichte nennen Preise für Linsen von 60—70 M; gelbe Viktoriaerbsen 40—45 M. Die Preise traut sich der Händler gar nicht anzulegen. Die Folge davon ist, daß Hülsenfrüchte schwer oder gar nicht zu haben sein werden. Weizenmehl kostet 50 M das Pfund, danach richten sich die Preise für Nudeln und Grieß. Auch diese Artikel werden noch weit unter Fabrikforderung verkauft.

Es ließe sich noch manches Beispiel anführen, daß der Dollarkurs sich in den Lebensmittelgeschäften noch nicht ausgewirkt hat, wie allgemein angenommen wird. Es ist ein ganz verständlicher Vorgang, daß die Preise in den Geschäften verschieden sind, auch daß sich die Preise ändern, denn bei jedem neuen Einkauf sind die höher. Dem Kaufmann sind bei den heutigen hohen Werten Grenzen gezogen; er kann heute nicht mehr so einkaufen wie er will. Bei dem Kapitalaufwand ist er niemals in der Lage, die Quantität wieder einzukaufen, denn für dasselbe Geld bekommt er nur einen Teil der Waren wieder. Hält die Teuerung noch weiter an, so werden sich die Lager immer mehr leeren, und wir stehen dann vor leeren Läden und Regalen. — Dem Artikel Schmalz kann heute schon kein Interesse mehr geschenkt werden. Schmalz kostet heute 220 M das Pfund, ein Zentner also 22 000 Mark. Die meisten Kleinhändler haben den Artikel schon längst aufgegeben.

Der Lebensmittelhändler ist sich seiner wirtschaftlichen Aufgabe voll und ganz bewußt. Die Angriffe, unter denen er zu leiden hat, sind ungerechtfertigt.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 5. Okt. (Drahtber.) Lebhaftes Geschäft war heute wieder in Benzaktien zu 815 Prozent, ferner in Gebr. Fahr zu 840 und 845 Prozent, in Wayß & Freytag-Aktien zu 1700, nachbörslich 1645 bez. und Geld, Zellstoff Waldhof 1080 Prozent, in Zuckerfab. Waghäusel zu 970 Prozent, Dampfkessel Rodberg 850, Mannheimer Gummi 850, Freiburger Ziegelwerke 925 und in Rhein Elektra zu 425 Prozent.

Frankfurter Börse.

Effekten uneinheitliche Tendenz. — Weiteres Anziehen des Dollars.

w. **Frankfurt a. M.**, 5. Okt.

Der Dollar war in den ersten Morgenstunden mit 2160, an der Börse 2200 genannt.

Der Effektenmarkt zeigte heute eine uneinheitliche Tendenz bei ruhigem Geschäft. Besonders am Markte der zu variablen Kursen gehandelten Papiere kam die verminderte Unternehmungslust der Spekulation zum Ausdruck. Der Kassamarkt für Industriepapiere stand noch im Zeichen fester Tendenz, zumal immer noch beachtenswerte Kaufordres vorlagen. In stärker gestiegenen Aktien kam noch Ware heraus.

Im freien Verkehr nannte man Wayß & Freytag 1700 gegen ihre letzte amtliche Notierung, plus 1000. Regeres Geschäft war ferner in Mansfelder, die zwischen 1125—1165 umgingen. Benz nannte man mit 800—810, Becker Stahl 910. Beachtet sind chemische Mainz auf die bevorstehende offizielle Einführung an der hiesigen Börse. Bei den Montanwerten, war die Tendenz nicht einheitlich. Harpener, plus 50. Westeregeln lebhafter 2600, gewannen 200. Bei den anderen Papieren hielten sich die Schwankungen in engeren Grenzen. Schwächer Caro, Deutsch-Luxemburg. Unregelmäßig war die Tendenz in Auto- und Maschinenaktien. Adlerwerke Kleyer traten mit Kurseinbußen von 45, Eßlinger Maschinen von 60 Prozent ein. Die Aktien des Anilinkonzerns erfuhren bei erster Notiz Kursabschwächungen. Elberfelder Farben, Badische Anilin niedriger genannt. Scheideanstalt minus 98. Vorwiegend fest lagen Elektrizitätsaktien bei bescheidenen Umsätzen.

Reger war die Nachfrage nach verschiedenen Valutapapieren. Bulgaren sehr fest. Unter den Auslandspapieren hatten ungarische Kronenrente lebhafte Bewegung. Otaviminen und Zolltürken anziehend. Entreprise 19 800. Ungarische Goldrente 4025. 1940er Ungarn 1100. Im Verlaufe trat bei ruhigem Verkehr Kauflust für Terrainaktien ein. Sehr gesucht waren 5proz. Tehuantepec 17 000, um weitere 300 höher. Baltimore and Ohio 12 600, gewannen 200. Das weitere Anziehen des Dollars war die Veranlassung, daß sich die Spekulation mehr dem Markte der Valutapapiere zuwandte. Anatolier bei erster Notiz 1550, plus 90, Monastir 1050, plus 40. Der Dollar wurde um 1 Uhr mit 2200 Geld genannt.

Berliner Börse.

Weitere Kauflust. — Hausse in Valutapapieren. — Erhebliche Kursgewinne für Spezialpapiere.

w. **Berlin**, 5. Okt.

In der starken Aufwärtsbewegung der Kurse ist heute besonders in Aktienwerten eine Verlangsamung und teilweise anfangs sogar ein leichter Rückschlag eingetreten, da die erreichten hohen Kurse anscheinend eine Gewinnsicherung ratsam erscheinen ließen. Das Geschäft hat von seinem lebhaftem Charakter etwas eingebüßt, un-

[illegible]

In den zu Eingang genannten Industriepapieren hat der Eingang von Kaufaufträgen seitens des Publikums noch nicht nachgelassen, so daß hier bei abermalig verspäteter Kursfeststellung mit neuen erheblichen Kursgewinnen zu rechnen ist. Anfangs senkte sich im Großverkehr der Kursstand namentlich für Montan- und eine große Anzahl von Industriewerten um 30 bis vereinzelt 100 Prozent. Doch wurden diese Verluste teilweise später wieder hereingebracht.

Für eine ganze Anzahl von Spezialpapieren, wie Stähr Basalt, Gebrüder Böhler ergaben sich von vornherein Kursaufschläge von 200—350 Prozent. Das unverminderte Haussestreben in Auslandsrenten verschärfte diese Kursgewinne von 100 bis 300 Prozent, bei Mexikanern bis 2500 Prozent bei Kolonial- und Petroleumwerten erreichten die Kurssteigerungen wieder mehrere 100 Prozent, bei Otaviminen zeitweise 1800 Prozent. Von heimischen Renten setzten 3proz. Reichsanleihe ihre Aufwärtsbewegung fort. Die allgemeine Haussebewegung hängt auch mit der sich erneut durchsetzenden Steigerung am Devisenmarkt zusammen.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	4. Okt.	5. Okt.
Badische Bank	—.—	578.—
Darmstädter Bank	310.—	310.—
Deutsche Bank	680.—	735.—
Diskonto Commandit	432.—	446.—
Dresdener Bank	360.—	368.—
Mitteld. Creditbank	318.—	318.—
Oesterr. Länderbank	815.—	815.—
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	240.—	240.—
Südd. Diskonto-Ges.	320.—	315.—
Wiener Bankverein	240.—	260.—
Württbg. Notenbank	720.—	700.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	3450.	3225.
Gelsenkirchen	3460.	3300.
Harpener	5925.	5850.
Laurahütte	4190.	—.—
Aschaff. Zellstoff	1590.	1510.
Grün & Bilfinger	1120.	1139.
Zementw. Heidelberg	1295.	1290.
Bad. Anilin	1805.	1801.
Scheideanstalt	1798.	1640.
Höchster Farben	1420.	1395.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	960.—	900.—
Gebr. Junghans	700.—	680.—
Adler & Oppenheimer	2400.	2200.
B. Masch. Badenia	716.—	695.—
Maschfabr. Durlach	1201.	1270.
Maschfabr. Gritzner	1910.	1950.
Haid & Neu	898.—	905.—
Maschfabr. Karlsruhe	1405.	1352.
Oberursel	688.—	680.—
Schlinck & Co.	2200.	—.—
Schuhfabrik Herz	590.—	600.—
Elsässer Baumwolle	1400.r	1500.r
Spinnerei Ettlingen	3150.	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	850.—	855.—
Waggon-Fabrik Fuchs	770.—	690.—
Zellstoff Waldhof	1099.	1035.
Zuckerfabr. Waghäusel	1000.	965.—
Zuckerfabr. Frankenth.	1020.	1000.
Benz Motoren	800.—	810.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1070.	1030.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	4. Okt.	5. Okt.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.25	99.90
4½ IV—V „	84.30	84.25
4½ VI—IX „	71.75	71.75
4½ 1924er „	90.25	90.25
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	202.—	217.—
3½% „ „	—.—	122.—
3% „ „	411.—	422.—
Deutsche Prämienanl.	79.75	80.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 1922	98.75	99.—
4% Preußische Konsols	82.25	82.50
3½% „ „	66.30	66.—
3% „ „	89.50	88.50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	75.—	69.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	689.—	680.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	11500.	12000.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2800.	—.—
Deutsch-Australien	910.—	958.—
Hamburger Paketfahrt	850.—	850.—
Hambg.-Südamerika	1630.	1505.
Hansa D.-Schiffahrt	660.—	615.—
Norddeutscher Lloyd	—.—	640.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1600.	1625.
Darmstädter Bank	312.—	312.—
Deutsche Bank	675.—	700.—
Diskonto-Commandit	435.—	455.—
Dresdener Bank	350.—	357.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	330.—	350.—
Reichsbank	300.—	300.—

Industrie-Papiere	4. Okt.	5. Okt.
Accumulatoren	2525.	2525.
Adlerwerke	564.—	539.—
Alexanderwerke	—.—	545.—
A. E. G.	870.—	860.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	4300.	4100.
Augsburg-Nürnberg	1495.	—.—
Badische Anilin	1830.	1803.
Bergmann Elektrizität	840.—	805.
Berl. Anh. Maschinen	749.50	706.—
Berliner Maschinen	2010.	2100.
Bing Nürnberg	660.—	600.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	3300.	3350.
Gebrüder Böhler	2950.	3225.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1625.	1460.
Chem. Grießheim	1400.	1350.
Chem. Albert	2200.	2200.
Daimler Motoren	639.—	555.—
Dessauer Gas	800.—	799.—
Deutsch-Luxemburg	3150.	3350.
D. Eisenbahn S. W.	720.—	690.—
Deutsch Erdöl	5350.	5500.
Deutsches Kali	3000.	3010.
Deutsche Waffen	3525.	3350.
Deutsch Eisenh.	850.—	775.—
Dynamit Trust	1030.	995.—
Elberfelder Farben	1475.	1410.
Eschweil. Bergwerke	1975.	1955.
Feldmühle Papier	955.—	940.—
Felten & Guilleaume	1300.	1250.
Filter Brautechnik	—.—	—.—
Gaggenau	998.—	950.—
Gasmotoren Deutz	923.—	925.—
Gelsenkirchen	3570.	3575.
Genschow	900.—	950.—
Goldschmidt	1569.	1548.
Gritzner Maschinen	2040.	1900.
Hannover Maschinen	4500.	4725.
Hannover Waggon	825.—	780.—
Harpener	5675.	5500.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	1270.	1200.
Höchster Farben	1399.	1375.
Hösch Eisen	3200.	3000.

	4. Okt.	5. Okt.
Hohenlohe	2175.	2065.
Kali Aschersleben	1940.	1950.
Maschfabr. Karlsruhe	1420.	1405.
Ver. Köln.-Rottweil	1200.	1190.
Kostheimer Cellulose	755.—	750.—
Kyffhäuser	510.—	500.—
Lahmeyer Co.	560.—	455.—
Laurahütte	3850.	3800.
Lindes Eismaschinen	939.—	895.—
Ludwig Löwe	1599.	1500.
Lothringer Zement	1025.	950.—
Mannesmann	2300.	2250.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	2000.	1805.
Oberschl. Eisenindustr.	1290.	1225.
Oberschl. Kokswerke	2400.	2325.
Orenstein & Koppel	2000.	1900.
Phönix Bergwerke	4300.	4400.
Rheinisch Metall	575.—	530.—
Rheinisch Stahl	3100.	3050.
Rombacher Hütte	1340.	1280.
Rütgerswerke	1399.	1060.
Sachsenwerke	770.—	750.—
Schuckert & Co.	1640.	1530.
Siemens & Halske	2575.	2600.
Sinner Brauerei	925.—	830.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	3000.	2925.
Stollberger Zink	2695.	2525.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	1025.	1010.
Vereinigt. D. Nikel	2250.	2110.
Vereinigt. Glanzstoff	4800.	4400.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	—.—
Wanderer Fahrrad	2400.	2425.
Westeregeln Alkali	2550.	2600.
Zellstoff Waldhof	1050.	1050.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	1787.	1675.
Pomona	82000.	95000.
Kollmar & Jourdan	—.—	2790.
Hacketal Draht	600.—	—.—
Lothringer Hütten	2060.	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 5. Oktober.

	4. Okt. Geld	4. Okt. Brief	5. Okt. Geld	5. Okt. Brief
Brüssel	15334.60	15365.40	15484.50	15515.50
Holland	83266.60	83433.40	85264.60	85435.40
London	9378.10	9396.90	9765.20	9784.80
Paris	16183.80	16216.20	16783.20	16816.80
Schweiz	39610.30	39689.70	41108.80	41191.20
Spanien	32242.70	32307.30	33216.70	33283.30
Italien	9066.90	9084.10	9378.10	9396.90
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	43556.40	43643.60	45054.90	45145.10
Norwegen	37312.60	37387.40	38711.20	38788.80
Schweden	55944.—	56056.—	57742.20	57857.80
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	2137.80	2142.20	2180.30	2184.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.—	3.05	2.95½	2.99½
Budapest	85.91	86.09	91.90	92.10
Prag	6993.—	7007.—	7392.60	7407.40

w. Berlin, 5. Oktober.

	4. Okt. Geld	4. Okt. Brief	5. Okt. Geld	5. Okt. Brief
Amsterdam	82396.85	82603.15	83994.85	84205.15
Brüssel	15131.05	15168.95	15280.85	15319.15
Christiania	37752.75	37854.25	39250.85	39349.15
Kopenhagen	43745.25	43854.75	44494.30	44605.70
Stockholm	56329.50	56470.15	57378.15	57521.85
Helsingfors	4744.05	4755.95	4943.80	4956.20
Italien	9013.70	9036.10	9128.55	9151.45
London	9363.25	9386.75	9588.—	9612.—
Newyork	2127.33	2132.67	2137.32	2142.68
Paris	16129.80	16170.20	16254.65	16295.35
Schweiz	39700.30	39799.70	40199.65	40335.—
Spanien	32209.65	32290.35	32559.25	32640.75
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	2.93	2.97	3.08	3.12
Prag	6941.30	6958.70	7390.75	7409.25
Budapest	83.89	84.11	8988.—	9012.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	1273.40	1276.60	1343.30	1346.70
Buenos-Aires	751.55	753.45	764.02½	765.97½
Japan	1018.70	1021.30	1018.70	1021.30
Rio de Janeiro	247.69	248.31	247.19	247.81

Abenddevisen.

Frankfurt, 5. Okt.

Brüssel	15500	Paris	16500
Holland	84200	Italien	9250
London	9575	Neuyork	2170
Schweiz	40650		

Tendenz: etwas fester.

w. Zürich, 5. Oktober.

	4. Okt.	5. Okt.
Holland	207.50	207.90
Deutschland	0.27	0.25
Wien	0.00¾	0.00¾
Prag	17.50	17.85
Paris	40.62½	40.87½
London	23.57	23.67½
Italien	22.80	22.87½
Brüssel	38.25	38.25
Budapest	0.21½	0.22
Newyork	536.—	535.25
Agram	1.92½	1.87½
Warschau	0.06	0.06
Kopenhagen	110.—	110.—
Stockholm	142.—	142.—
Christiania	93.50	95.—
Madrid	81.20	81.15
Buenos-Aires	190.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	790—860	825—845
Schweiz	382—414	399—408
Paris	156—170	163—167
Belgien	145—169	152—156
London	9000—9800	9400—9700
Neuyork	2030—2220	2130—2190
Italien	8700—9500	9100—9300
	Tendenz: fest.	Tendenz abgeschw.

SUNLICHT SEIFE
erhält - infolge ihrer Milde und Reinheit -
die teuere Wäsche, welche jetzt ein Kapital darstellt.
Die Herstellung der SUNLICHT SEIFE wird ständig fachmännisch überwacht. - Sunlicht Seife ist preiswert.
AK

Wie bereiten wir den Keller für den kommenden Winter vor?

Noch zu keiner Zeit ist es für unsere Hausfrauen wichtiger gewesen, einen nach jeder Richtung hin einwandfreien Keller zu besitzen, als im kommenden Winter, wo es gilt, dort die mühsam beschafften Vorräte so aufzubewahren, daß sie nicht vorschnell verderben. Wie bereiten wir nun den Keller zweckmäßig vor? Dies geschieht einmal durch ein ausgiebiges Austrocknen und sodann durch eine gründliche Desinfektion des betreffenden Raumes. Der Herbst mit seinen häufigen Regentagen verursacht meist ein Steigen des Grundwassers; die Folge davon sind feuchte Keller. Natürlich vermögen sich Gemüse, Kartoffeln, Obst usw. in der sich nun entwickelnden stickigen Luft nicht zu halten. Sind uns eine Reihe kühler und dabei sonniger Tage beschert, so genügt wohl ein längeres Durchlüften; stellen sich jedoch starke Nebel ein, bleibt kaum etwas anderes übrig, als den Keller mit Hilfe eines Ofens auszutrocknen. Man verwendet hierzu die Koksöfen, wie sie zum Austrocknen von Neubauten benutzt werden. Um wirkungsvoll zu sein, muß das Verfahren bei geschlossenen Türen und Fenstern geschehen. Es ist jedoch darauf zu achten, daß nach zwei bis drei Stunden ein Fenster jedesmal für kurze Zeit geöffnet wird, damit die erwärmte, mit Feuchtigkeit durchsetzte Luft zu entweichen vermag. Da die bei dem Koks entströmenden Gase giftig sind, darf der Raum nur betreten werden, indem man vor Nase und Mund ein Taschentuch drückt. Die Größe des Kellers und der Grad der Feuchtigkeit bestimmen die Dauer des Verfahrens. In zwei bis drei Tagen wird jedoch selbst ein umfangreicher Raum völlig ausgetrocknet sein.

An die erfolgte Austrocknung schließt sich die Desinfektion des Kellers. Sie bezweckt eine Vernichtung der vorhandenen Infektionserde, erstreckt sich aber gleichzeitig auf eine Vertreibung jeglichen Ungeziefers, das sich hier etwa aufhält. Natürlich dürfen in dem Raume, der desinfiziert werden soll, keine Speisevorräte aufbewahrt sein. Dagegen brauchen fest verschlossene Fässer und gut versiegelte Flaschen nicht entfernt zu werden. Als Desinfektionsmittel dienen Schwefelfäden. Sie werden in flache Schüsseln verteilt und zwar so, daß auf ein Kubikmeter Raum 50 Gramm Schwefelfaden gerechnet ist. Vor dem Anzünden desselben sind wieder Fenster, Türen und diesmal auch alle Ritzen gründlich zu schließen, damit die giftigen Gase kein Unheil anrichten. Um die Wirksamkeit des Mittels zu erhöhen, tut man gut, Fußboden, Wände, Decke und alle vorhandenen Holzteile mit einem Tuch leicht anzufeuchten. Das Anzünden des Schwefelfadens geschieht in der Weise, daß man das vom Kellerausgang am entferntesten stehende Gefäß zunächst in Wirksamkeit setzt, dann folgen die übrigen. Ist der Raum sehr groß, dann empfiehlt es sich, daß zwei Personen die Aufgabe ausführen, weil sich die schädlichen Dämpfe überaus schnell entwickeln. Natürlich kann man auch jetzt wieder des schützenden Tuches vor Nase und Mund nicht entraten. Vierundzwanzig Stunden muß die Einwirkung der schwefeligen Säure erfolgen. Nach dieser Zeit öffnet man unter Beachtung der wiederholt genannten Vorsichtsmaßregel Fenster und Türen des Kellers und sorgt nun für gründliche Durchlüftung.

Hat man den Keller so vorbereitet, dann kann man getrost die Vorräte, die über die Knappheit des Winters hinweghelfen sollen, hineinschaffen und man wird nicht befürchten müssen, daß ihnen das längere Lagern unzuträglich sein wird. Voraussetzung für gute Erhaltung ist allerdings — selbst bei einem zweckmäßig hergerichteten Aufbewahrungsraum, daß auch im Winter von Zeit zu Zeit einmal gelüftet wird und daß man seinen Beständen die Aufmerksamkeit schenkt, die sie unbedingt erfordern. Faulende Früchte und faulende Blätter bilden den Keim für unzählige andere Fäulniserreger, und sind diese erst einmal in der Lage, ihr schädliches Werk zu verrichten, dann schützt davor auch weder ein ausgetrockneter, noch ein desinfizierter Keller.

P. K.

Meiner Frau.

Laß mich in deine Augen sehn,
in denen meine Welt erglänzt,
und die voll ungeweinter Tränen stehn,
da dich dein Frauentum umkränzt.

Ein heller Wunsch sehnt sich in mir,
still über deine Nacht zu wachen
und diese Traurigkeit in dir
zu schirmen und dich froh zu machen.

Heinz Zweifel-Brown.

Fürs Haus

Briefumschläge umdrehen!

Mancher Privatmann dreht wohl schon seit langem die erhaltenen Briefumschläge um und benutzt sie wieder, wobei er denkt, daß diese Sitte von praktischer und vornehmer Herkunft ist. Bekanntlich machte dies häufig der alte Kaiser Wilhelm, der doch gewiß damals auch neue Umschläge sich hätte leisten können. Zweifellos werden aber in Bälde auch viele Geschäfte, die ihre Unkosten auch im Interesse der Käufer herabsetzen wollen oder müssen, zu diesem Verfahren übergehen, nachdem jetzt der einfachste Briefumschlag auf den unerhörten Preis von 1.50 Mark hinaufgetrieben worden ist. Selbstverständlich ist vollbeschäftigtes Geschäftspersonal hierzu zu teuer. Aber alte Leute könnten sich dadurch einen kleinen Erwerb verschaffen. In Frage kommen nur Umschläge, hauptsächlich solche von Drucksachen, die beim Oeffnen nicht beschädigt sind, so daß sie nach der Umdrehung, die dann sehr einfach möglich ist, eine ordentliche und gebrauchsfähige Hülle abgeben.

Das Nähere ist im Hausfrauenbund in den Sprechstunden (Schloßle, 3—4 Uhr) zu erfahren.

D. K.

*

Ledersohlen undurchdringlich zu machen. Etwas guten Teer vermischt man in einem glasierten Topfe mit ein wenig Gummielastikum, das man in Streifen geschnitten und in heißem Wasser aufgelöst hat, setzt den Topf auf mäßiges Feuer und rührt die Mischung fleißig mit einem Holzlöffel, damit sie nicht überläuft, so lange, bis das Gummi aufgelöst ist. Dann bestreicht man die Sohle etwa messerrückendick mit der Masse, läßt sie erkalten und die Sohle ist vollständig wasserdicht geworden.

Um Petroleum zu verbessern, gibt man in das Bassin der Lampe, je nach dessen Größe, 1 Teelöffel bis 1 Eßlöffel voll Kochsalz. Dieses braucht sehr selten erneuert zu werden. Man kann auch eine Hand voll Salz in die Petroleumflasche oder -Kanne tun, um dieselbe Wirkung zu erreichen. Das Petroleum brennt entschieden heller und explodiert weniger leicht.

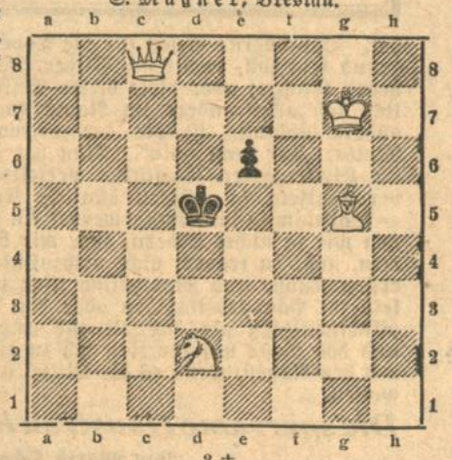
Schachzeitung

des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 480

S. Magner, Breslau.



3 ♯

Partie Nr. 246

Aus dem Londoner Meisterturnier 1922.

Bierspringerspiel.

	Maroczy.	Bogoljubow.			
1.	e2—e4	e7—e5	21.	Sf3—h4	Tg6—g5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	22.	f2—f4	Tg5—h5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	23.	Sh4—f3	Ta8—g8
4.	Lf1—b5	Lf8—b4	24.	d4×e5	d6×e5
5.	0—0	0—0	25.	f4×e5	Th5×h3
6.	d2—d3	d7—d6	26.	e5—e6	Sh5—g4
7.	Sc3—e2	Lb4—c5	27.	Dd3—d7 ?	D. Verlustzug. Richtig war Df5, denn auf Dg7 folgt e7, und falls dann Dh6, so D×g4 mit Gewinn. Schw. hat nichts besseres als auf 27. Df5, T×f3, 28. D×f3, De5+
8.	c2—c3	Le6—b6			
9.	Se2—g3	Kg8—h8			
10.	Lc1—e3	Sf6—g4			
11.	Le3×b6	a7×b6			
12.	d3—d4	f7—f6			
13.	h2—h3	Sg4—h6			
14.	Lb5×c6	b7×c6			
15.	Tf1—e1	Le8—e6			
16.	a2—a3	Dd8—e7			
17.	Dd1—d3	Tf8—g8			
18.	Sg3—f5	Dieser Zug, der zu schweren Tempoverlusten führt, ist die Quelle aller späteren Verlegenheiten. besser Sf3—h2.			
19.	e4×f5	g7—g6	29.	Kh1, Tg6, 30. e7, Th5+ 31. Dh3, u. Schw. kann sowohl durch T×D+ nebst Dd5+ als auch durch Sf2+ nebst Sg4+ nur Dauerschach bieten.	
20.	f5×g6	Tg8×g6			
			27.	De7—c5+	
			28. Dd7—d4	Dc5—h5	
			29. Kg1—f1	Th3—g3	
			30. Te1—e2	Tg3×f3+	
			31. Kf1—e1	Sg4—e5	
			Weiß gibt auf.		

Auflösungen

Aufgabe Nr. 475.

1. Sb6—a4 Sb2×a4 2. Td4×a4 Kh8—g8 3. Ta4—a8♯
1. . . . . 2. . . . . Tg7—g8 3. Ta4—h4♯
1. Sb6—a4 S ∞ 2. T×S T oder K im Zugzwang 3. T♯

Aufgabe Nr. 476.

Der weiße Bauer auf e2 ist nach e3 zu setzen.

1. a6—a7 Lg1×a7 2. Dh4—g4 Te6 od. e8 3. Sd8—b4+ Kd8—c8 4. Dg4—d4♯
3. . . . Kd5—e5 4. Dg4—e4♯

Richtig gelöst haben: A. Schaaff, Villingen Nr. 475.

PELZE Pelzmäntel u.-Jacketts
werden zum Umändern, Neuarbeiten
FELLE
zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
Georg Kumpf Douglasstr. 8 parterre.
Ecke Akademiestraße (kein Laden).

Inserate für Bedarfsartikel der Frauenwelt haben in dieser Beilage **den größten Erfolg.**

Weißwaren Aussteuerartikel, Hemdenflanelle, Schurzzeuge, Trikotagen, Strumpfwaren, Strickwolle, Baumwolle.
Rudolf Kutterer, Markgrafenstraße 32 am Lidellplatz.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag von C. F. Müller m. b. H. in Karlsruhe.

Für die Frauen

HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 20 — 6. Oktober 1922

Unter Mitwirkung der Vereine:
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung—Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

11 401. **Strickkleid** f. Mädchen v. 4 bis 6 Jahren. Unsere Vorlage gibt die Grundform für ein gestricktes Kleidchen in zwei Farben und zwar bildet blau und rot eine hübsche und moderne Zusammenstellung. Man strickt am besten Vorder- und Rückenteil je von unten beginnend u. verbindet beide Teile auf der Schulter. Strickt man jedoch ein Kleidchen nur mit rechten Maschen, also ohne Muster, dann kann man es fortlaufend arbeiten. Man würde dann nur am Aermel und am Hals die Randblende anfügen. Die Vorlage zeigt Karomuster. Der Verbrauch des Materials richtet sich nach dem Muster, etwa ½ Pfund Wolle.

11 402. **Matrosenkleid** für Mädchen von 6 bis 8 Jahren. Das praktische Matrosenkleidchen besteht aus blau-weiß gestreiftem Stoff. Das Röckchen ist mit Ausnahme der vorderen Mitte in Plisseefalten geordnet u. an ein Futterkleidchen gesetzt, das mit einem weißen Satz besetzt ist. Die Matrosenbluse mit den glatt eingesetzten Aermeln bleibt unten offen und ist mit einer aufgesteppten Blende abgeschlossen. Verdeckter Knopfschluß. Der blaue Matrosenkragen zeigt weißen Blendenbesatz; hiermit harmoniert die Aermelmanschette. Erf. 2 m Stoff, 80 cm br.

11 402 — 11 403

11 403. **Strickkleid** für Mädchen von 2 b. 4 Jahren. Auch dieses Kleidchen ist in Strickarbeit hergestellt. Die rote Wolle unterbrechen einige weiße Streifen, die in zwei und sechs Stickreihen bestehen. Der Gürtel ist vorn durch zwei weiße Ringe geleitet und zwei weiße Pompon schließen die rote Häkelschnur ab, die durch die Häkelumrandung geleitet wurde.

11 397. **Jackett** mit großen aufgesetzt. Taschen. Unsere Abbildung veranschaulicht eine prakt., halblange Jacke, die aus leichterem oder schwererem Wollstoff gearbeitet werden kann. Sie ist mit Schulträrmeln gearbeitet, die dem Vorder- u. Rückenteil aufgesteppt sind. Den vorderen Aermelrand begrenzt ein Aufschlag. Der Umlegekragen besteht aus doppelt. Stoff mit Leineneinlage, wie auch die vorderen Ränder über Leineneinlage gedoppelt sind. Die großen Taschen sind Faltentaschen, die in der Mitte in eine Falte gelegt werden. Dem oberen Rande ist eine Patte scheinbar aufgeknöpft. Das Modell kann sehr gut verlängert werden. Erforderlich etwa 2,25 m Stoff, 130 cm breit.

11 401

11 398. **Jackenkleid** aus zweierlei Stoff. Dunkelbraumer und braun-weiß karierter Stoff ergeben das Material. Für d. Rock von etwa 1,80 m Weite ist an der Vorlage das Karo schräg verarbeitet. Der Rock hat dadurch nur eine Naht u. schließt in der Mitte. Es ist ratsam, beim Zusammennähen dieser Naht ein schmales Band mitzunähen, damit sich die Naht nicht zieht. Die Jacke ist lose gehalten, mit großen, aufgesteppten Taschen und schmalem Gürtel. Ueber den Taschenrand greift eine Patte mit Knopf. Der Umlegekragen ist mit glattem Stoff, die Revers sind mit kariertem Stoff bekleidet. Erforderlich etwa 2 m karierter und 2,25 m glatter Stoff je 130 cm breit.

11 397

11 399. **Jackenkleid** m. Steppverzierung. Unsere Vorlage aus dunkelblauem Kammgarn betont die schlanke Linie. Dem etwa 1,70 m weiten Rock, der nach oben abgeschrägt, im übrigen eingefaltet ist, entspricht die lange Jacke mit ihren geraden Linien. In Uebereinstimmung sind Rock u. Jacke seitlich mit schwarzen Steppnähten verziert, die am Rock bis zum unt. Rande reichen, an der Jacke in Hüfthöhe endigen. Hier schließen sie mit Knopf und Knopfloch ab. Die Steppnähte wiederholen sich am Aermelrand, während der verstellbare Doppelkragen glatt bleibt. Erforderlich etwa 3,50 m Stoff 140 cm breit.

11 399

Briefe von der Deutschen Gewerbeschau München

II.

Wie schon bemerkt, nimmt die Frauenarbeit auf dieser zweiten Gewerbeschau eine ganz anders bedeutsame Stelle ein als auf der ersten, 1908. Damals waren uns einige fast versteckt gelegene, enge Räume zugeteilt worden, in welchen sich eine immerhin respektable Sammlung von Stickereien, Spitzen, Batiks einrichten mußte. Heute findet sich auch außerhalb der Textilsäle gedlegene Frauenarbeit auf allen Gebieten — raumgestaltend, erfindend, ausführend. So stellt Fr. Ina Hoßfeld mächtige, in kühnen Farben leuchtende Kirchenfenster aus, und A. v. Nägelsbach ein wirkungsvolles Frescobild; Frau Else Benz-Bistor hat den Stoffraum der Deutschen Werkstätten ausgestellt und dekoriert, und zeigt in ihrer bekannten Vielseitigkeit eine Anzahl eigener Arbeiten in Glas, Metall und Porzellan von besonders feinen Formen; sie hat den Glasbläsern in Murano ihre berühmte Technik abgesehen und läßt sie in einer Glashütte nach eigenem Geschmack anwenden, arbeitet auch in Holzintarsien für Möbel. In einem anderen Raum der Deutschen Werkstätten sind zwei breite Fenster verhüllt durch Vorhänge aus Seidenbatist von Marianne Hertwig, die eine eigenartig großzügige Dekoration — Ornament und Figuren — in einer zarten Flachstickerei, weiß in weiß, zeigen; die Flächen sind von rückwärts mit einem Zierstich gefüllt und wirken wie klare Schatten. — S. Brentano und L. v. Gontard sind mit guten Kollektionen farbigen Steinguts vertreten. Frieda Thierfch genießt als Buchbindermeisterin längst höchste Anerkennung; sie läßt ihre Entwürfe für vornehmste farbige Ledereinbände durch fünf Buchbindermeister in eigener Werkstatt ausführen. Zu den besten Arbeiten desselben Faches gehören auch die Arbeiten von E. v. Guaita. — Daß viele weibliche Kräfte tätig sind in der Riesenindustrie von Packungen für Waren aller Art, ist bekannt; der Saal, der eine höchst amüsante Sammlung von Packungen enthält, ist einer der lustigsten der Ausstellung und wirkt mit seinen humoristischen Wandmalereien in Weiß, Schwarz, golden auf rosa Grund, selber wie eine große Bonbonschachtel.

Daß im Reich der Mode die Frauennamen vorherrschen, versteht sich von selbst, viele hervorragende Firmen und Ateliers sind vertreten. Eine Neuheit in der Darstellung ist zu bemerken: statt der holdlächelnden Wachspuppen-Damen mit den gespreizten Armbewegungen früheren Stils gibt es nur noch goldbronzierte Ständer, die statt des Kopfes und der Arme goldene Schnörkel zeigen, und nach der ersten Ueberraschung dem Beschauer in ihrer Unpersönlichkeit sehr einleuchten. — Unter den vielen reich dekorierten Gewändern fällt Emmy Schochs (Karlsruhe) schöner Seidenmantel mit feiner diskret farbigen Stickerei angenehm auf.

In den großen Sälen der Textilabteilung breiten sich in vielen Vitrinen und an den Wänden die Stickereien, Batiks und Spitzen aus. Interessant ist das Kabinett der Spitzen-Manufaktur Plauen, worin Photographien nach alten Bildnissen mit reichem Spitzenschmuck hängen, und jeweils dieselben Spitzen in moderner getreuer Nachbildung in den Pulten darunter aufliegen. Unter den neuen Spitzen erregen die höchste Bewunderung die Arbeiten des Ehepaares Renner durch ihr vollendetes Zusammenwirken von Entwurf und Ausführung, vor allem ein Schleier — Titanias Brautschleier, sollte man denken — von zartestem Tülldurchzug mit eingefügten spinnwebfeinen Feldern in Nadelarbeit. In stärkstem Gegensatz hierzu stehen die Margareten-Spitzen aus Plauen, in ebenfalls bewundernswerter Technik über feste Unterlagen gearbeitet, so fest, daß sie aufrecht stehen — für einen Stuart-Kragen und dergl. sehr geeignet; aber gerade diese übermäßige Solidität widerspricht dem Charakter der Spitze. Das breite, weiße Spitzendiadem ist ein staunenswertes Ausstellungsstück, aber wer solche Kronen trägt, zieht doch wohl Gold und Juwelen vor.

Das Kaufhaus Oberpollinger München stellt Ergebnisse eines Wettbewerbs in Handarbeiten aus, eine reichhaltige Sammlung verschiedenster Techniken; den 1. Preis erhielt Hertha v. Versien für seidengestückte Deckchen orientalischen Charakters, den 2. Preis Luise Pollitzer für interessante Perl- und Applikationsarbeiten. Was Else Jaskolla als Künstlerin und Lehrerin an der hiesigen Kunstgewerbeschule leistet, ist rühmlichst bekannt, ebenso A. Kurrect-Hagens echte Batikkunst, auf figürliche Motive angewandt. Ganz eigenartig in der Zeichnung sind die Wandbehänge, Kissen, Wandschirme von Fr. Ottolenghi-Wedekind, meist nur in zwei Farben, ein Spiel von ineinander greifenden Linien und Flächen, dem man gerne folgt. Die Bildstickerei ist durch amüsante Teppiche in bunter Applikation von Maria End gut vertreten, ebenso die gediegen feine Wollstickerei durch Maria Rickert (Freiburg); L. Terstegen-Betters Stickerei zeichnet sich besonders durch geniale Ausnützung des vielfarbigen Materials aus. Mit Freude betrachtet man auch die farbenfrohe Kollektion von Handarbeiten, die der Bund Deutscher Frauen in Ungarn gesandt hat — schon weil ein solcher Bund überhaupt besteht — und was von Südtiroler Frauen an Schnitzerei, Holzmalerei und Nadelarbeit zu sehen ist.

Es wären noch viele gute selbständige Frauenleistungen zu nennen — am liebsten würde ich sie den Leserinnen alle in Natur zeigen — aber dies soll kein Ausstellungsbericht sein, sondern nur einen Einblick in das weite Reich der künstlerisch schaffenden Frau unserer Zeit geben, die sich durchsetzt trotz aller äußeren Schwierigkeiten und den Forderungen der Zeit anpaßt, wo die alten Wege nicht mehr zum Ziel führen. So verdienen z. B. viele Künstlerinnen genügend durch die Mode der gestrickten Kleider, Jacken, Hüte, die auch nicht rein mechanische Arbeit verlangt.

Und nun noch ein Wort über unsere allerletzte Richtung in der Stickerei, der wir auch vielfach in der Gewerbeschau begegnen. Da liegt aus einem der bekanntesten Schulateliers ein schwarzes Kissen auf; oben herüber zieht sich eine breite Linie in zwei rechtwinkeligen Zacken, die sich bis an den unteren Rand in Regenbogenfarben parallel wiederholt; von der unteren Mitte sprießt eine dünne schwarze Blume auf, in die Senkung zwischen den zwei Zacken hinein, die die Langeweile etwas unterbricht, (Dieselbe rechtwinkelige Zackenlinie in gelber und grüner Oelfarbe und noch ganz anderem Format, findet sich von oben bis unten einem großen Schrank aufgemalt, der aus einer bekannten Kunstgewerbeschule stammt. Das ist die moderne Blitzlinie in Reinkultur. Es wird so viel gelästert über den verflossenen Jugendstil mit dem Motiv des „gereizten Regenwurms", das damals nicht nur die Stickerei beherrschte. Aber ist der Blitz, der wahllos über Kissen, Decken, Möbel Kleiderstoffe hinzuckt, im mindesten besser? Gewiß, es wurde damals viel Mißbrauch getrieben mit gewundenen Pflanzenstengeln — es mußten sich zuweilen Pflanzen schlängeln, denen das in der Natur nicht einfiel, aber in den besseren Entwürfen bestand doch noch ein Zusammenhang mit der Natur; wer nicht stark mit schöpferischer Phantasie begabt war, konnte auf Grund seiner Naturstudien immer noch leidliche Flächendekoration zustande bringen. Bei der heutigen Willkür — „Expressionismus" ist das vielfach mißverstandene Wort dafür — kommt oft der helle Unsinn heraus. Und es gibt bereits ein Lehrbuch, eine Mappe für solche modernste Komposition, ich habe sie mit Schrecken gesehen. Geometrische Formen, Zickzacklinien, Fragmente von Pflanzen, verzeichnete Akte in grellen Farben, zur Nachahmung ins Publikum geworfen! Es ist nur zu hoffen, daß diese „Kunst" an ihrer eigenen Sinnlosigkeit bald zugrunde gehen wird. Ganz schlimm wirkt diese Richtung in der Tapetenmanufaktur, wovon sich auch die Gewerbeschau nicht frei gehalten hat. Das oberste Gesetz für die Tapete ist doch, daß sie Hintergrund sein soll, damit sich Bilder, Möbel, Personen davon abheben können; aber viele dieser Erfindungen sind so aufdringlich, daß alles andere im Raum dagegen verschwindet. Eine andere Richtung ist die der „Gewollt-Primitiven" mit dem Motto: „nur recht naiv". Man hat das Gefühl, wenn jemand im Kindergarten Buntstifte verteilte und einen Wettbewerb veranstaltete, so müßten ähnliche Kunstwerke herauskommen. — Dadaismus im Kunstgewerbe! An solchen Erscheinungen können wir ja nichts ändern, aber wir brauchen sie nicht anzunehmen, nicht zu tragen, nicht nachzusticken, auch wenn sie uns die ersten Kunst- und Modezeitschriften vorführen, und das Fräulein im Handarbeitsladen oder der Verkäufer im Warenhaus pflichtschuldigst als das Neueste empfehlen. Es heißt prüfen und das Beste unserer Zeit sich zu eigen machen — wenigstens mit den Augen, wenn es die Mittel anders nicht mehr erlauben wollen.

Irene Braun.

Pfaff Nähmaschinen
sind die besten und beliebtesten, mit Versenkmöbeln in div. Farben lieferbar.
Georg Mappes
Karl-Friedrichstr. 20.

Mehle & Schlegel
Kaiserstraße 124b
Täglich Eingang von Herbstneuheiten:
Seidenstoffe, Samt, Persianer, Seal, Astrachan, Kleiderstoffe, Buckskin, Weißwaren
Reiche geschmackvolle Auswahl — Mäßige Preise

Um vielen Wünschen meiner Kundschaft entgegen zu kommen, nehme ich wieder zerissene
Strümpfe Socken
zum Ausbessern — Anstricken — Anweben an
Strumpfhaus
Rudolf Vieser

Paul Malthaner & Hauschwitz
Waldhornstraße 19. Telephon 1555.
Spezial-Geschäft für
Weißwaren u. Aussteuerartikel

Die sparsame Hausfrau in Hof und Garten

Von Maria Schade.

Die immer wachsenden Ansprüche der Dienstboten stellen besonders die Hausfrau mit kleinem ländlichen Betrieb vor große Schwierigkeiten. Die früher so glückliche Besitzerin eines Gartens kann sich vor Arbeitslast jetzt kaum noch der Schönheit erfreuen, die der Sommer bietet. Und doch ist es heute mehr denn je die Pflicht der Hausfrau und Mutter, das Stückchen Erde, das sie ihr eigen nennt, zu pflegen, damit es ihrer Familie so recht dienstlich wird. Mit besonderer Klugheit, mit besonders praktischem Sinne muß sie daher ihres Amtes walten.

Nicht kann die Vielbeschäftigte überall sein, und doch ist ihre Gegenwart, ihr Eingreifen, besonders wenn zu ihrem Haushalt auch Haustiere gehören, an jeder Stelle ihres Reiches notwendig.

„Wie die Hühner ängstlich flattern! Da streicht wieder die Katze herum. Seitdem ich meine eigene Magd sein muß, kann ich mich kaum vom Hofe rühren."

„Hänge Rauten an den Behälter deines Federviehs: ihren Geruch können die Katzen nicht vertragen." Rasch eilt die Sorgende über den Hof. Ihr Fuß tritt auf Entenfedern, die unbeachtet umherliegen. „In unserer Zeit darf nichts umkommen. Auch diese Federn sind zum Füllen von Betten zu gebrauchen. Ihr Zusammenballen wird durch richtige Behandlung vermieden. Wirf in einen Kessel mit kochendem Wasser so viel lebendigen Kalk, daß es eine ganz scharfe Lauge gibt. Dann lege die Entenfedern hinein und rühre sie um, damit alle recht in der Lauge eingeweicht werden. Lasse sie ein paar Mal aufwallen, nimm sie dann mit einem Körbchen oder einem kleinen Siebe heraus. Nun spüle sie tüchtig in reinem Wasser, denn ganz muß die Kalklauge von ihnen entfernt werden. Hierauf lege immer eine Handvoll in ein Sieb und stelle es auf den Ofen, oder besser in die Sonne, rühre die Federn öfters um und lockre sie fleißig auf."

Eine Hausfrau mehrt das Ihre durch jeden Schritt, den sie tut, wenn Klugheit und Sparsamkeit ihr zur Seite gehen.

Von den Obstbäumen fliegt eine ganze Schar Sperlinge auf.

„Auch in diesem Jahre behalten wir keine Pflaumen." Und nun gerade bei der großen Teuerung!"

„Zerdrücke Knoblauch und hänge ihn in Säckchen an die Bäume. Fern bleiben dann die Sperlinge, denen dieser Geruch zuwider ist."

„Und die vielen Regenwürmer. Wie besät sind die Hänge meines Gartens."

„Im Vorsommer mußt du geschabte gelbe Möhren in die Wege legen. Am nächsten Tage findest du die Regenwürmer darum versammelt, so voll gefressen, daß sie nicht mehr fortkriechen können. Dann ist es leicht, sie zu vertilgen. Auch von Kellerwürmern kannst du dich befreien, nur daß du statt der Möhren geschabtes oder angebraltes Obst nehmen mußt."

Geschäftig eilt die kluge Hausfrau in den Keller. Ihr Blick fällt auf den Vorrat an Käse: „Was mir die Maden für Sorge und Arbeit machen!"

„Um Käse vor Maden zu schützen, belege ihn mit Birkenlaub oder mit Johanniskraut."

Eilig folgt die Gelehrige dem Rat. Dabei gerät ihr ein Splitter in den Finger. Um ihn zu entfernen, bleibt sie stehn. Wehmütig lächelt sie: „Wie wohlgepflegt früher meine Hände waren! Und jetzt . . ."

Daß deine Finger von Mühe und Arbeit sprechen, gereicht dir zur Ehre. Sei stolz auf die Furchen, die der Pflug des Schaffens in sie gegraben hat! Doch die Warze, die deine Hand entstellt, mußt du entfernen, denn nicht darf die auch noch so beschäftigte Frau sich in ihrem Aeußern vernachlässigen, Unsauberkeiten an sich dulden: muß sie doch immer rein dastehn, die Freude ihres Gatten, ein Vorbild für ihre Kinder. Bedecke die häßliche Stelle mit der Milch eines eingesalzenen Herings und binde sie fest zu. Bald wird die Warze verschwinden.

Einfachheit

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Wir sind ein bettelarmes Volk geworden und leben doch wie ein überreiches. Wo bleibt die Einsicht, daß wir nur wieder hoch kommen werden, wenn unser Volk nach draußen einig und stolz auftritt, im Vaterlande selbst aber arbeitsamer und einfacher lebt. Ich höre so oft das törichte Wort: Ach, was hilft das Sparen, wir wollen leben und gut leben; was kümmert uns, was kommen wird. Diese Ansicht ist falsch, dumm und verderblich. Wir müssen hier es mit dem Dichter halten, der sagt: Genießen macht gemein.

Deshalb fort mit Tand und Flitter, der meist aus dem Auslande (Frankreich!) bezogen wird und unsere Mark dadurch immer weiter mitentwertet. Fort mit den Leckereien. Wir Alten müssen und werden der Jugend mit gutem Beispiel vorangehen, indem wir zeigen, daß bei Tee und einfachen Kuchen — keine Torten! — edle Geselligkeit sehr wohl gedeihen kann. Es ist weder notwendig, noch geschmackvoll, sich stets in Gesellschaft jedermanns in teure Lokale zu setzen und unverhältnismäßig viel Geld auszugeben. Eine im guten Sinn vornehme Geselligkeit, in der Geist und Gemüt gedeihen, wird immer an eine gewisse innere Geschlossenheit in Haus und Familie gebunden sein. Auch zu solcher Einschränkung gehört Uebung, Training wie der beliebte Sportausdruck lautet und die größte Not, die uns vielleicht bevorsteht, wird leichter getragen, wenn wir uns an wirkliche Einfachheit gewöhnt haben. Auch in der Schlichtheit der Kleidung muß sich der Wille, die Notzeit durchzuhalten, ausdrücken. Weniger als je dürfen wir uns den Schwankungen törichter Moden unterwerfen, die doch zu nichts anderem künstlich gemacht werden, um zu Ausgaben, die wir uns nicht leisten sollten, zu verleiten. Durch Selbstanfertigung und Herrichten, wozu die Hut- und Nähkurse im Hausfrauenbund die beste Gelegenheit bieten, kann viel gespart werden.

Wir sollen und wollen uns auch vor übermäßigen und Angsteinkäufen hüten. Diese verteuern die Waren. Solche Einkäufe sind auch durchaus unsozial. Sozial heißt nämlich, was immer wieder gesagt werden muß: das eigene Interesse hinter das der Allgemeinheit stellen und die anderen über sich selbst nicht vergessen. Mit welchem inneren Recht kaufen denn jene, die ständig viel verdienen oder sonst Geld in Fülle haben, jenen, die auf Renten oder kleine Einkommen angewiesen sind, alle Waren einfach fort? Wir müssen ständig daran denken, daß immer mehr Kreise des Mittelstandes ihre Einkommen immer weniger der Teuerung anpassen können. Jeder muß an seinem Teil und sei's nur in Kleinigkeiten mithelfen, dem anderen sein schweres Los in dieser schweren Zeit zu erleichtern. Das ist wahrhaft soziales Denken und Handeln.

Frau Dorothee.

Singer Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile — Nadeln — Oel — Garn
— Reparaturen —
SINGER Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Karlsruhe Kaiserstraße 124.

Spezialhaus für Stoffe
Favorit-Modenalbum u. Schnittmuster erhältlich
Leipheimer & Mende